P. Q. gall.
1783
d

Racine.

8. L. o - gall. 1783 d =

<36626147020016

<36626147020016

Bayer. Staatsbibliothek

Lit. eleg. Gall.

J. Racine . p.

m

ATHALIA

VON

RACINE

BIBLIOTECA
NONCENSIS

ÜBERSETZT

VON

NICOLAY

LEIPZIG

BEY PAUL GOTTHELF KUMMER

1816.

4 Ex

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

IHRER KAISERLICHEN MAJESTÄT

MARIA THEODOROWNA

VERWITTWETER KAISERIN

ALLER REUSSEN

SEINER GROSSMÜTHIGEN

UND

BESTÄNDIGEN WOHLTHÄTERIN

WIDMET

DIESE SEINE NOCH SPÄTE ARBEIT

AN EINEM IHRER LIEBLINGSGEDICHTE

ALS EIN DENKMAL

SEINER TIEFSTEN EHRFURCHT UND DANKBARKEIT

DER GREIS

NICOLAY

AUSZUG

AUS DER VORREDE DES AUTORS

Das Königreich Juda bestand aus den beyden Stämmen Juda und Benjamin. Die zehn übrigen waren von Rehabeam abgefallen, und hatten das Königreich Israel gebildet. Da Jerusalem nebst seinem Tempel, in welchem allein Gott verehrt seyn wollte, in dem Gebiete der Könige von Juda, aus dem Geschlechte Davids, lag, so zogen sich auch alle Priester und Leviten dahin. Hierdurch entstand eine Trennung in der jüdischen Kirche. Diejenigen in Israel, die dem alten Glauben anhiengen, aber nicht nach Jerusalem gehen wollten oder durften, errichteten Altäre auf den Bergen, und opferten, wie die Schrift sagt, auf den Höhen, welches dem Herrn misfiel. Nach und nach verfielen König und Volk sogar in die Abgötterey, so dafs sehr wenig echte Juden in Israel übrig blieben.

Die Priester und Leviten, welche schon für sich einen beträchtlichen Stamm ausmachten, waren in verschiedene Klassen getheilt, die sich von

einem Sabbate zum andern im Dienste des Tempels ablöseten. Nur die Nachkommen Aarons gelangten zum Priesterthume. Die ihnen untergeordneten Leviten besorgten den Gesang, die Opfer, die Wachen u. s. f. Oft aber begriff man unter der allgemeinen Benennung der Leviten die gesammten Classen der jüdischen Clerisey. Der Hohepriester und die Dienstverrichtenden wohnten in den, den Tempel umgebenden, Hallen. Insbesondere aber nannte man den Tempel, oder das Heilige, den Ort, wo die goldnen Leuchter, der Weihrauch-Altar, die Schaubrote u. s. w. standen. Das Allerheiligste war der Sitz der Bundeslade, welches nur der Hohepriester, und auch dieser nur einmal im Jahre, besuchen durfte. Es war ein allgemeiner Glaube, der Berg, auf welchem der Tempel stand, sey der nehmliche, auf welchem Abraham seinen Sohn Isaac zum Opfer dargebracht habe.

Joram, der Sohn Josaphats, König in Juda, aus Davidischem Blute, heirathete Athalien, die Tochter Ahabs, Königes in Israel, und Jesabels, aus dem Hause Tyr und Sidon, welche den Götzendienst ihres Landes mit sich nach Israel gebracht hatte, und nebst ihrem Gatten sowohl durch ihre Laster, als auch durch die harte Verfolgung der Propheten bekannt ist. Auch Athalia, ihre gleichgesinnte Tochter, verleitete ihren Gatten zu ihrem Unglauben, und liefs endlich Baalen

einen Tempel in Jerusalem erbauen. Von den vielen Söhnen Jorams blieb endlich der einzige Ahasias übrig, welcher gleich nach dem ersten Jahre seiner Regierung, als er dem Könige von Israel, seinem mütterlichen Oheim, einen Besuch abstattete, durch den zur Ausrottung des Hauses Ahab von Gott berufenen Jehu, als ein Nebenzweig dieses Geschlechtes, mit ermordet wurde. Athalia, um ihre Familie an dem Stamme Davids zu rächen, liefs die Kinder aller Söhne des Joram umbringen. Josabet, auch eine Tochter Jorams, aber von einer andern Mutter, rettete den jungen Joas, ihren Neffen, den ihr Gemahl, der Hohepriester Jojada, endlich wieder auf den Thron setzte.

Nach den meisten Uebersetzungen soll Athalia sieben Jahre regiert haben; in der Griechischen aber werden ihr acht Jahre gegeben. Und an diese hielt ich mich, um die zwar immer naifen, doch klugen Antworten des jungen Joas, bey einem Alter von etwa neun Jahren und bey dem sorgfältigen Unterricht des Jojada, desto wahrscheinlicher zu machen.

Die meisten Commentatoren versichern, der Hohepriester habe dieses grofse Unternehmen allein durch seine Leviten ausgeführt. Denn, sagen sie, bey einem so heiligen Werke mufste alles heilig seyn, auch die Krieger, ja selbst die Waffen.

Die Handlung soll an einem grofsen Festtage geschehen seyn. Ich wähle dazu denjenigen, an welchem man die Erstlinge darbrachte und die Gesetzgebung auf Sinai feierte.

Nach dem Exempel der Alten habe ich einen Chor von Jungfrauen eingeführt, und ihnen eine Tochter des Hohenpriesters zur Anführerin gegeben.

Zwar meldet die Schrift nicht ausdrücklich, dafs Jojada die Gabe der Weissagung gehabt habe, doch glaubte ich, ihm, als dem Hohenpriester und dem Vater des Zacharias, eine Prophezeiung in den Mund legen zu können.

Dafs die Propheten sich durch die Musik begeistern liefsen, erhellet aus dem Exempel des Elias; S. im 2ten Buch der Könige, im 3ten Cap. Vers 15.

VORBERICHT DES ÜBERSETZERS

Keine übermüthige Anmaſsung, die frühern Uebersetzer der Athalia zu übertreffen, sondern allein die Absicht, mich selbst von den Schönheiten dieses Meisterstückes auf das innigste zu durchdringen, trieb mich an diese Arbeit zu unternehmen. Das Vortreffliche in der Anlage, in dem Gange der Handlung und in der Zeichnung der Charactere konnte ich nicht leicht verfehlen. Mein Hauptbestreben war, mich, so viel möglich, auch dem Colorite der Racineschen Diction und Versification zu nähern. Statt des von unserer Bühne mit Recht verbannten Alexandriners wählte ich endlich, nach mancherley Versuchen, die Methode der Italiener in dem Recitative ihrer Oper, welches sie aus ungleich langen Zeilen zusammensetzen, und den Reim nur dann gebrauchen, wenn er entweder sich von selbst darbietet oder eine Stelle besonders

aushebt und sie dem Gedächtnisse empfiehlt. Arien und Chöre (so musikalisch auch ihr Ohr und ihre Sprache sind) reimen sie doch durchgängig. In der etwas freiern Behandlung der Chöre habe ich immer getrachtet, dem Componisten in die Hände zu arbeiten, und geglaubt, auch dem letzten Act, um ihn nicht so ganz kahl enden zu lassen, noch einen kurzen Schlufs-Chor anhängen zu können.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

ATHALIA

EIN TRAUERSPIEL

IN FÜNF ACTEN

PERSONEN

JOAS, Sohn Ahasias, Königes von Juda. Anfangs unter dem Namen ELIAKIM.

ATHALIA, Wittwe Joramʃ, Grofsmutter des Joas.

JOJADA, Hoherpriester.

JOSABET, seine Gemahlin.

ZACHARIAS, ihr Sohn.

SULAMITH, ihre Tochter.

ABNER, einer der Hauptleute in Juda.

AZARIAS, ISMAEL, und noch drey andere Häupter der Leviten.

MATHAN, abgefallener Levite, Priester Baals.

NABAL, sein Vertrauter.

HAGAR, Athaliens Vertraute.

Priester und Leviten.

Athaliens Gefolge.

Joas Amme.

Chor der Jungfrauen vom Stamme Levi.

Scene. Ein grofser Vorsaal in der Wohnung des Hohenpriesters, in den Hallen des Tempels, in dessen Hintergrunde eine grofse Nische mit einem Vorhange.

ERSTER ACT

ERSTE SCENE

JOJADA. ABNER

ABNER

Du siehst, ich komme, den Allmächtigen
In seinem Tempel anzubeten.
Ich will, nach unsrer Väter Art,
Mit euch das grofse Fest begehen,
An welchem er auf Sina's Höhen
Uns sein Gesetz geoffenbart.
O wie so ganz verändert sind die Zeiten!
So bald vor diesem uns der heil'gen Zinken Ruf
Den hehren Tag verkündigte,
So strömten die vereinten Stämme
Des Tempels reichgeschmückten Hallen zu.
Die Einen, schön geordnet, brachten
Des Feldes Erstlinge dem grofsen Geber dar,
Von Andern wurden dem Altar
Die Erstlinge der Heerden zugeführet.
Nie waren Priester g'nug zu allen Opfern da.
Ein Weib, ein freches Weib, Athalia,

Hat unserer Gebräuche Pomp gestöret,
Hat jener schönen Tage Glanz
In Tage düstrer Angst verkehret.
Kaum wagt es noch ein kleiner Rest
Getreuer, von dem einst so prächt'gen Fest
Uns einen Schatten zu erhalten.
Die meisten, schwach und schüchtern, fliehn
Den Tempel und den Dienst, zu dem sie sonst
gehörten;
Sie drängen sich sogar zu Baals Altären hin,
Und lästeren den Gott, den ihre Väter ehrten.
Soll ich dir nichts verhehlen, Jojada?
Ich fürchte, dafs Athalia
Nicht länger sich zu läst'ger Ehrfurcht zwinge,
Und ihrer Rachgier dich zum letzten Opfer bringe.

JOJADA

Wie fällt dir dies Vermuthen ein?

ABNER

Und willst du ungestraft gerecht und heilig seyn?
Schon lange hasset sie die strenge Würde,
Mit der du Aarons Binde trägst.
Dein Eifer wider ihre Götzen,
Dein Muth für die Religion
Sind ihr schon längst ein Gräuel; lange schon
Nennt sie sie laut Trotz und Rebellion.
Argwöhnisch gegen jede Gunst im Volke,

Hafst sie dein edles Weib mit gleicher Wuth.
Sie scheut an dir den Rang, die Macht des Priesterthumes,
An Josabet ihr königliches Blut.
Und Mathan endlich, der abtrünnige Levite,
Er, aller Tugend abgesagter Feind,
Er, ärger noch als sie, umlagert unablässig
Mit Lästerungen ihr begierig Ohr.
Noch nicht genug, dafs er, mit fremder Binde
Die Stirn umschlingend, sich dem Dienste Baals geweiht,
Auch dieser Tempel ist ein Dorn in seinem Auge.
Von innerm Vorwurf stets genagt,
Vertilgen mögt' er ihn, vertilgen
Sogar den Gott, dem er entsagt.
Nichts läfst er unversucht, um dir zu schaden;
Bald lobt er, bald beklagt er dich,
In falsche Sanftmuth hüllt er sich,
Und übertüncht damit die Schwärze seiner Galle;
Bald, als ergriffen dennoch ihn
Besorgnifs, Zweifel, treuer Schrecken,
Mahlt er dich ihr gewaltig, stolz und kühn.
Bald wieder, ihren Durst nach Golde zu erwecken,
Schwatzt er ihr vor, an einem sichern Ort,
Nur dir bekannt, verwahrst du Schätze, Kostbarkeiten,

Gesammelt schon zu Davids Zeiten.
Zwey Tage sind es nun, dafs sie vertieft
In einen düstern Kummer scheinet.
Noch gestern erst bemerkt' ich sie.
Sie stand mit glühendem Gesichte,
Schofs Blicke voller Grimm auf diesen Tempel los,
Als hielte Gott in seinem Schoofs
Den Rächer schon bereit zu seinem Strafgerichte.
O glaube, länger säumt die Tochter Ahabs nicht,
Dich und den kleinen Rest der Frommen auszurotten,
Und bis im Allerheiligsten
Des Gottes Israels zu spotten.

JOJADA

Der Herr, auf dessen Wink der Meere Wuth sich legt,
Der ist's auch, der den Rath der Bösen niederschlägt.
Der Leitung seiner Hand vertrau' ich mich alleine;
Die Furcht vor meinem Gott, sonst, Abner, hab' ich keine.
Doch dank' ich dir für deine Wachsamkeit
Bey den mir dräuenden Gefahren.
Ich sehe, heimlich reizet noch
Das Laster deinen Zorn, im Busen trägst du noch
Ein Herz, wie es der Väter Herzen waren;
Gepriesen sey der Herr dafür!

Doch, Abner, der unthät'ge Wille,
Der lahme Hafs, genügt er dir?
Der Glaube, der nicht wirkt, ist er ein wahrer
Glaube?
Acht volle Jahre sitzet schon
Ein fremdes Weib auf Davids Thron;
Sie badet sich in unsrer Fürsten Blute,
Der eignen Enkel Mörderin,
Wagt sie's, in ihrem frechen Sinn,
Selbst wider Gott sich zu erheben;
Und du, der Stützen Eine dieses Staats,
Erzogen in dem Lager Josaphats,
Der du die Heere Jorams führtest,
Der du allein der bangen Städte Muth
Erhieltst, als unser Volk, nach seines Königs Morde,
Vor Jehu's Waffen floh; du sagst: ich fürchte Gott,
Und ich vertraue seinem Bunde?
So spricht der Herr zu dir aus seines Priesters
Munde:
Was frommet es, dafs ihr euch rühmt,
Ihr dienet mir, ihr haltet meine Lehren?
Glaubt ihr durch Weihrauchdampf und Opfer mich
zu ehren?
Brauch' ich der Lämmer und der Böcke Blut?
Laut schreiet eurer Fürsten Blut,
Vor dem ihr Herz und Ohr verschliefset.

Zerreifst, zerreifst den Bund mit der ruchlosen Brut,
Und reiniget mein Volk vom Gräuel seiner Sünden!
Dann kommt und opfert mir, dann sollt ihr
Hülfe finden.

ABNER

Und was vermag denn ich, wenn ich der Einz'ge bin
Im ganzen hingesunk'nen Volke?
In Juda fehlt der Muth, die Kraft in Benjamin.
Auf einen Tag erlosch mit ihrem Königsstamme
Auch ihre Tapferkeit und ihres Eifers Flamme.
Gewichen ist von uns der Herr! so klagen sie.
Er siehet ungerührt die Leiden seiner Kinder;
Erschöpft ist seine Langmuth und Geduld;
Er eifert weiter nicht für seines Volkes Ehre,
Er schreckt die Sterblichen nicht mehr,
So wie vorhin, durch Wunder und durch Zeichen;
Er läfst die Bundeslade schweigen.

JOJADA

Wie, Abner? Und zu welcher Zeit
Sprach je der Herr durch so viel Wunderwerke?
Wann äufserte sich seine Stärke
Je überzeugender? Hast du, verstocktes Volk,
Die Augen nur, um immer nicht zu sehen?
Und hörst du immer ungerührt
Die Zeichen, die für dich geschehen?
Mufs, Abner, mufs ich dir der Reihe nach

Die grofsen Dinge wiederholen,
Die neulich erst der Herr vor euern Augen that?
In Israel der Sturz abgöttischer Tyrannen,
Und seiner Drohungen nicht Eine unerfüllt;
Des frechen Ahabs Fall, und das mit seinem Blut
Gedüngte Feld, das er durch Mord an sich gerissen;
Auf eben diesem Feld die stolze Jesabel
Getödtet, und zerstampft von ihrer Rosse Füfsen,
Der Hunde Durst mit ihrem Blut gestillt,
Und von dem ekeln Rumpf die Glieder abgerissen;
Der lügenden Propheten Schaar
Zu Schanden werdend, der Altar
Mit Feuer aus den Wolken angezündet;
Elias, der des Himmels Pforten schliefst,
Aus dem drey Jahre lang auf die geborst'nen Felder
Kein Tropfen Thau, noch Regen fliefst;
Elisa, der die Riegel von den Gräbern reifset,
Und Todte wieder wandeln heifset.
Erkennt, erkennt, Ungläubige,
An solchen, an so vielen Zeichen,
Den alten Gott, noch immerdar
Denselben Gott, der er zu allen Zeiten war;
Er läfst, wenn's ihm gefällt, uns seine Macht erscheinen,
Und stets gedenket er der Seinen.

ABNER

Allein die Ehren, die er unserm David schon
Verhiefs, und später noch auch seinem weisen Sohn,
Wo bleiben sie? Wir hofften, eine lange Reihe
Beglückter Fürsten dieses Stamms zu sehn;
Es sollte, hofften wir, aus ihm ein Zweig entstehn,
Vor dem sich alle Stämme neigen,
Vor welchem überall Gewalt und Unrecht schweigen;
Ja, wir erwarteten, dafs der verheifsne Held
Einst alle Könige der Erde
Zu seinen Füfsen sehen werde.

JOJADA

Warum gebt ihr die schöne Hoffnung auf?

ABNER

Den Sohn aus Davids Blut, wo sollen wir ihn finden?
Bis in die Wurzel ist der edle Baum verdorrt.
Kann selbst des Höchsten Allmachtswort
Den Moder und den Staub zum ersten Flor verbinden?
Ward in der Wiege nicht das letzte Kind erstickt?
Wird nach acht Jahren uns das Grab sie wiedergeben?
O hätte doch, getäuscht in ihrer Wuth,
Athalia sie nicht aufs äufserste getrieben!
O wäre doch von Davids Blut
Auch nur ein Tropfen nachgeblieben!

JOJADA (rasch)

Wohlan! was thätest du?

ABNER (nach einigem Anstaunen)

O Tag des Heils für mich!
Mit welcher Freude würd' ich meinen Herrn er-
kennen!
Von welchem Eifer würde nicht
Im ganzen Juda jedes Herz entbrennen!
Und zweifelst du, dafs auch die andern Stämme
sich — —
Allein, warum verirr' ich mich
In so entzückende Gedanken!
Mit seinen Kindern blieb allein Ahasias,
So vieler Könige bejammernswerther Erbe,
Noch übrig. In des Vaters Herz
Sah' ich den Pfeil von Jehu's Bogen fliegen,
Und seine Kinder sahest du
Vor seiner Mutter Dolch erliegen.

JOJADA

Noch schweig' ich. Doch wenn sich der Sonne Rad
Der Hälfte seines Weges naht,
So stelle dich mit eben diesem Eifer
Bey mir im Tempel wieder ein.
Erkennen sollst du dann an sichern Zeichen,
Dafs Gott zum Besten alles fügt,
Dafs stets sein Wort besteht, und dafs es niemals
trügt.

Geh! Zeit ist es, dafs ich zum Feste mich bereite.
Schon glänzt im Morgenroth des Tempels vordre Seite.

ABNER

Welch ein Geheimnifs mag es seyn,
Das ich erfahren soll? Durch jene Säulengänge
Tritt Josabet heran. Ich lasse dich,
Und mische mich indefs in die andächt'ge Menge.

ZWEITE SCENE

JOJADA. JOSABET

JOJADA

Die Zeiten sind erfüllt. Nicht länger, Josabet,
Läfst sich dein schöner Raub verhehlen.
Zu lange schon mifsbraucht der Uebermuth
Der Feinde Gottes unser tiefes Schweigen,
Und spottet unsrer eitlen Hoffnungen.
Was sag' ich? heute noch soll sich vor ihrem Götzen,
In diesem Tempel aufgestellt,
Das Volk des wahren Gottes neigen.
Lafs uns den jungen König zeigen,
Den du dem Dolch Athaliens entzogst.
Von Gottes Fittichen bedecket,

Und unter unsrer Hut wuchs er empor.
Mit seiner Väter Kraft wird ihn der Höchste rüsten,
Und seinen Jahren kommt schon sein Verstand zuvor.
Erst stell' ich unter brünstigen Gebeten
Dem Höchsten ihn in seinem Tempel dar,
Versammle dann der Priester, der Leviten Schaar,
Und lass' ihn unter sie als ihren König treten.

JOSABET

Kennt er sich schon? Weifs er, dafs er sich Joas nennt?

JOJADA

Eliakim ist noch der Name, den er kennt.
Er glaubt sich einen ausgesetzten Knaben,
Den wir aus Mitleid aufgenommen haben.

JOSABET

Ach! Aus wie schrecklicher Gefahr
Rifs ich ihn einst; in wie noch gröfsere Gefahr
Seh' ich ihn jetzt von neuem gehen!

— —

JOJADA

Wie, Josabet, dein Glaube wanket schon?

JOSABET

Herr, ich vertraue deinem weisen Rathe.
Du weifst es, seit dem Tag', an welchem ich
Das theure Kind der Mordbegier entrissen,
Legt' ich sein Schicksal ganz in deine Hand.

Ja, meiner Zärtlichkeit den Ausbruch zu verwehren,
Vermeid' ich ihn so viel ich kann,
Aus Furcht, es zeigen meine Zähren
Mit meiner Liebe mein Geheimnifs an.
Auch hab' ich in einsamer Stille
Bereits den dritten Tag, die dritte Nacht
Mit Weinen und mit Beten zugebracht.
Doch darf ich heute, Herr, dich fragen,
Was für Gehülfen du zu deinem Werke wählst?
Hat Abner sich bereits dir angetragen?

JOJADA

Zwar treu ist Abner seiner Pflicht,
Allein bis jetzt weifs Abner nicht,
Dafs wir noch einen König haben.

JOSABET

Wem sonst vertraust du denn die Wache Joas an?
Ist's Obed, Ammon, Jonathan?
Sie alle, reich und grofs durch meines Vaters Güte — —

JOJADA

Sie haben alle sich Athalien verkauft.

JOSABET

Ich ehre schweigend, was du mir verhehlest.
Doch wider unsrer Feinde mächt'ges Heer
Was hast du denn für Völker aufzubieten?

JOJADA

Sagt' ich dir's nicht? Die Priester, die Leviten.

JOSABET (stutzend)

Ich weifs, dafs in's geheim auf deinen Rath
Sich ihre Zahl verdoppelt hat;
Dafs alle gleich belebt, für dich von Liebe,
Von Abscheu für Athalien,
Sich dir bereits verpflichteten,
Für den zu leben und zu sterben,
Den du als König ihnen nennen wirst.
Doch lafs in ihrem treuen Eifer
Sie noch so fest, so feurig seyn,
Genügen sie für unsers Joas Sache?
Genügen sie zu der so schweren, blut'gen Rache?
Sobald Athalia vernimmt,
Dafs, hier verborgen, noch ein Enkel Jorams lebet,
Wird sie mit ihrer ganzen Macht
Des Tempels Mauern nicht umringen?
Wird sie nicht in sein Innerstes
Durch die gesprengten Thore dringen?
Und wider diefe führst du schwache Priester an,
Die zu dem Herrn mit aufgehobnen Händen
Nur Seufzer und Gebete senden,
Und nie ein ander Blut, als das der Lämmer sahn?
Den Mörder seh' ich schon, der seinen Stahl bereitet — —

JOJADA

Und rechnest du für nichts den Gott, der mit uns
streitet?
Ihn, der der Waisen Unschuld schützt,
Der seine Macht am Schwachen offenbaret;
Ihn, der Tyrannen Feind; ihn, der in Israel
Von Ahab und von Iesabel
Geschworen hat, nicht eine Spur zu lassen;
Ihn, der in seinem Zorne schon
Den Eidam und den Enkel aufgerieben;
Ihn endlich, dessen Arm, wenn er bisher geruht,
Doch über die verhafste Brut
Beständig ausgestreckt geblieben.

JOSABET

Ach! eben dieser Hafs des Herrn auf dies Geschlecht
Macht, dafs ich auch für unsern Joas bebe.
Wer weifs, ob er, dereinst zum Laster auch geneigt,
Nicht unter gleichem Fluche leidet;
Ob von der argen Brut der Herr ihn unterscheidet,
Und Davids wegen ihm Barmherzigkeit erzeigt.
Noch immer schwebet meinem Blicke
Der Tag, der Zustand vor, in dem er mir erschien.
Voll umgebrachter Fürstensöhne
Lag der mit ihrem Blut beströmte Saal.
Athalia, mit hochgehobnem Stahl
Und ungerührt durch ihr Gestöne,

Lief tobend hin und her, und schrie
Den müden, menschlichern Barbaren
Mit Lästerungen zu, im Morden fortzufahren.
Da war es, dafs mein Blick auf diesen Joas stiefs,
Den gleich für todt ein Tyrer fallen liefs.
Die Amme seh' ich noch, wie sie, den Säugling
deckend,
Sich selbst dem Dolche bot; wie sie mit schwacher
Hand
Der rohen Faust des Kriegers widerstand.
Selbst fühllos, lag sie da; hielt noch mit treuen
Armen
An ihrer Brust den Liebling fest.
Behutsam nahm ich ihn, erwärmte seine Glieder
Mit meiner Thränen Lauge wieder,
Und fühlte (war es noch ein Rest
Von Schrecken, war es Schmeicheln, Dank?) ich
fühlte
Von seiner kleinen Hand die meine sanft gepreſst.
O, lafs mein Mitleid ihm nicht zum Verderben
werden,
Allmächtiger! Von unsern Königen
Bleibt nur noch Er uns übrig, Er, der Erbe
So vieler herrlicher Verheifsungen;
Er, der in deinem Haus, in deiner Furcht erzogen,
Sonst keinen Vater kennt, als dich.

Sinkt mir vielleicht bey den Gefahren,
Die ihn bedrohn, zu tief der Muth;
Hat das zu schwache Fleisch und Blut
Zu grofsen Theil an meinen Thränen,
O Herr! so rechne sie nicht dem Unschuld'gen zu;
Erhalt' ihn deinem Volk, und räche
Allein an mir, der Schuld'gen, meine Schwäche.

JOJADA

Nein, ihn beleid'gen deine Thränen nicht;
Doch fordert er auch Zuversicht.
In blindem Zorne straft er nicht
Des Vaters Missethat an dem unschuld'gen Sohne.
In meine Hand wird heute bey dem Fest
Was in dem Volke von Getreuen
Noch übrig ist, den Bund mit Davids Haus erneuen;
Sie werden sich ob dem erhalt'nen Enkel freuen.
Sein edles Wesen, sein erhabner Blick
Wird sie von seiner Abkunft überführen,
Und kräftiger wird dann im Tempel noch
Die Stimme Gottes selbst die Herzen aller rühren.
Zwey Fürsten haben sich ihm ruchlos widersetzt.
Ein König mufs nunmehr den Thron besteigen,
Der nie vergifst, dafs ihn des Hohenpriesters Hand
Darauf erhob; dafs von des Grabes Rand
Er ihn ins Leben wiederbrachte,
Und Davids Fackel wieder leuchten machte.

Siehst du voraus, Allwissender!
Dafs, seinen Stamm entehrend, er
Vom Pfade Davids weichen werde,
O! so vertilg' ihn von der Erde,
Dem Halme gleich, aus seinem Mutterland
Im Keime schon gerissen, oder in der Blüthe
Von einem gift'gen Hauch verbrannt.
Kann aber dieses Kind auf Erden
Ein Werkzeug deines weisen Rathes werden,
O, dann erhalte Davids Haus!
In meine schwache Hand gieb seine Gegner alle,
Und giefs auf sie den Geist des Irrthums aus,
Den schweren Boten vor der Fürsten Falle.
Die Stunde rufet mich davon.
Mit unsrer Sulamith erscheinen schon
Die Töchter Levis, und dein Sohn.

DRITTE SCENE

JOSABET. ZACHARIAS. SULAMITH. DER CHOR.

JOSABET

Mein Zacharias, geh, und weiche heute
Nicht einen Schritt von deines Vaters Seite.
Ihr aber, Levis liebliches Geschlecht!
Ihr, deren junges Herz der Herr mit seiner Liebe,

Mit seinem Eifer schon erfüllt;
Ihr, oft mein Trost in meinem langen Leide,
Einst schickte sich der Zweig in eurer Hand,
Der Kranz auf eurem Haupt zu dieses Tages Freude.
Ach! aber jetzt, zur Zeit der Trübsal und der Schmach,
Welch Opfer können wir, als unsre Thränen, bringen?
Doch die Posaune ruft, die Pforten öffnen sich.
Zum frommen Zug bereit' ich mich.
Ihr weilet hier, dem Höchsten lobzusingen.

VIERTE SCENE

SULAMITH. DER CHOR

CHOR

Wir preisen dich, Jehovah, Zebaoth!
Den einzigen, den wahren Gott.

EINE STIMME

Er gieng der Zeit vorher; er war, als noch die Erde
Versenkt in todten Schlummer lag;
Dem Nichts entrifs er sie durch sein Gebot: Es werde!
Schon blühend grüfste sie der jüngre Tag.
Zur Wohnung gab er sie belebten Chören;

Noch täglich Schöpfer, füllt er der Natur
Die reichen Brüste, sie zu nähren.
Allein gegeben ist's dem Menschen nur,
Ihn zu erkennen, zu verehren.

CHOR

Wir preisen dich u. s. w.

ZWEYTE STIMME

Des Höchsten Ruhm wird nie vergehn,
Gewalt und Bosheit untersage
Dem Frommen gleich ihn zu erhöhn,
Der Tag erzählt dem nächsten Tage,
Was er für Wunder angesehn.
Die ganze Welt ist voll von seiner Herrlichkeit,
Lobt seinen Namen weit und breit.

CHOR

Die ganze Welt ist voll u. s. w.

DRITTE STIMME

Er mahlt der Blumen Schmelz, er hängt an edeln Bäumen
Des Obstes süfsen Reichthum auf;
Er heifst das Weizenkorn im schwangern Boden keimen,
Giefst auf der Erde Schoofs in weisem Wechsellauf
Des Mondes kühlen Strahl, der Sonne Feuer nieder.
Mit Wucher giebt sie uns das Anvertraute wieder.

ERSTE STIMME

Der Berge tiefer Schatz, des Himmels hehre Pracht,
Der Wellen Unbestand, des Windes Kräfte,
Des Feuers Macht, der Pflanzen Säfte
Sind uns zur Wonne, zum Genufs gemacht.
Allein der gröfste diefer Schätze
Sind seine heiligen Gesetze.

ZWEYTE STIMME

Sprich, Sinai! Welch eine grasse Nacht
Drückt und verhüllt uns deine Spitze
Was schleuderst du für blut'ge Blitze?
Was soll der Sturm, vor dem die schlanke Ceder
kracht,
Des Donners Brüllen, der Posaunen Schmettern,
Das fürchterliche Toben der Natur?

DRITTE STIMME

Der Herr ist es, der seinen Glanz in Wettern,
Vor uns verbergend, niederfuhr.
Die Blitze sind sein Blick, der Donner seine Stimme.

ERSTE STIMME

Fährt er daher in seinem Grimme?
Soll unser sündiges Geschlecht
Vor seinem Strafgerichte zittern?
Will er der Welten Bau zersplittern?

ZWEYTE STIMME

Er kommt, sein ewig, heilig Recht
Das auserwählte Volk zu lehren.

CHOR

O, lafst uns seinen Willen hören!

DRITTE STIMME

Er spricht: Ich war, und bin, und bleibe Jacobs Gott.
Aus harter Knechtschaft hab' ich euch gezogen,
Hab' euch den Weg gebahnt durch mauerfeste Wogen,
Hab' in der Wüste köstlich Brodt
Für euch bereitet, liefs aus dürren Felsenritzen
Dem Dürstenden ein labend Wasser spritzen,
Und führte mit siegreicher Hand
Euch endlich in das längst verheifsne Land.

ZWEYTE STIMME

Und welche schwere Pflicht wird uns nun vorgeschrieben?

DRITTE STIMME

Als seine Kinder ihn zu lieben.

CHOR

O süfse Pflicht, wie leicht zu üben!
Als seine Kinder ihn zu lieben.

DRITTE STIMME

Und doch vergafst ihr oft der väterlichen Huld,
Mifstrautet seinem Wort, und wolltet fremde Götzen
In seinen heil'gen Tempel setzen,
Doch euern Undank, eure Schuld
Erwiederte der Herr mit Güte, mit Geduld,
Und fordert nichts, als ihn zu lieben.

CHOR

O süfse Pflicht, wie leicht zu üben!
Wer wird ihn nicht als Vater lieben?
Wir preisen dich, Jehovah, Zebaoth,
Den einzigen, den wahren Gott!

ZWEYTER ACT

ERSTE SCENE

SULAMITH. DER CHOR. JOSABET. HERNACH ZACHARIAS

JOSABET

Hemmt, Töchter Levi's, euer Lied,
Und eilet, euch dem Zug des Volkes anzuschliefsen,
Das sich — — Woher, mein Sohn, so schnell,
so athemlos?

ZACHARIAS

Ach, Mutter!

JOSABET

Nun?

ZACHARIAS

Der Tempel ist entweihet,
Das Fest gestört, das Volk zerstreuet.

JOSABET

(Ich zittre.) Melde, was geschah!

ZACHARIAS

Schon hatte, wie gewöhnlich, Jojada
Die ersten Brodte vom gesammelten Getreide
Dem Geber alles Guten dargebracht;
Noch, hielt er in der Hand die blut'gen Eingeweide

Der Opfer. Neben ihm, in langer weifser Tracht
Ihm dienend, standen wir, ich und Eliakim,
Und mit dem Blut der Opferthiere
Besprengte der Leviten Schaar
Indefs das Volk und den Altar.
Ein Lärm entsteht, und reifst die Blicke
Der unterbrochnen Betenden zurücke.
Ein Weib — ihr Name schon ist Lästerung —
Athalia — —

JOSABET

Sie war es?

ZACHARIAS

Durch die Gänge
Der Männer tritt sie schnell, mit frecher Stirn, heran.
Vor ihr zertheilet sich die Menge.
Schon dringt sie zu den Schranken vor, die sich
Nur den Leviten öffnen. Alles fliehet.
Mein Vater — (o, wie er von Zorne glühet!
So fürchterlich erschien dem stolzen Pharao
Selbst Moses nicht) — tritt ihr beherzt entgegen.
Wohin, verwegne Königin?
Ruft er ihr zu. Entheil'ge nicht die Stelle,
Von der dich dein Geschlecht, dein Götzendienst verbannt.
Kommst du, der Majestät des Ewigen zu trotzen?

Sie blickt ihn grimmig an; schon öffnet sich ihr
Mund, —
Vermuthlich wohl zu Gotteslästerungen. —
Ich weifs nicht, ob aus eines Engels Hand
Ein flammend Schwert ihr in die Augen blitzte;
Genug, die freche Zunge lag gelähmt.
Starr und erschrocken blieb ihr Auge stehen,
Dahin war all ihr Stolz und ihre Dreistigkeit.
Eliakim insonderheit
Schien sie betroffen anzusehen.

JOSABET

Eliakim? Erschien Eliakim vor ihr?

ZACHARIAS

Mit Abscheu sie betrachtend, standen wir
Noch immer an des Hohenpriesters Seite.
Auf seinen Wink umzog ein dichter Kreis
Von Priestern ihn und mich, uns ihrem Blick zu
stehlen.
Sie führten uns davon. Das Weitre weifs ich nicht.
Was ich gesehn, komm' ich, dir zu erzählen.

JOSABET

Wie? bis an den Altar verfolgt ihn ihre Wuth?
Noch dürstet sie nach seinem Blut,
Und will ihn meinem Arm entreifsen?
Gedenke David's, Herr, und was du ihm ver-
heifsen;

EINE JUNGFRAU DES CHORS

Wer ist er denn, um den du diese Thränen weinst?

EINE ZWEYTE JUNGFRAU

Wie kann er ihren Zorn gereizet haben?

EINE DRITTE JUNGFRAU

Was fürchtet sie von einem dunkeln Knaben?

JOSABET

Sie kommt. Ihr, Kinder! eilt, vermeidet sie!

(Alle ab)

ZWEYTE SCENE

ATHALIA. HAGAR. ABNER

HAGAR

Wie, grofse Königin, du weilest hier,
Wo alles dich beleidigt, dich empöret?
Lafs diesen Sitz des Wahns, des Eigensinns
Den Priestern, denen er gehöret!
Entflieh dem Lärm, und ruh' in deinem Haus
Von dem Tumulte deiner Sinnen aus.

ATHALIA

Ich kann nicht. Kaum begreif' ich selbst die Schwäche
Und die Verwirrung, die mich hier gefesselt hält.
Lafs Mathan rufen! Gleich — Geschwinde! —

Beglückt, wenn ich durch seinen Rath
Den Frieden endlich wieder finde,
Der mich so ganz verlassen hat.

DRITTE SCENE

ATHALIA. ABNER

ABNER

Darf ich mit einem Wort, o Königin,
Den edeln Jojada vertheid'gen?
Wie konnte sein gerechter Widerstand,
Sein frommer Eifer dich beleid'gen?
So will es unser Gott. Er selbst entwarf den Plan
Zu seinem Tempel, wies des Priesterthumes Ehre
Ausschliefslich Aaron's Erben an,
Bezeichnete für jeden seine Stelle,
Und scharf verbot er, dafs man je
Ihm fremde Götter zugeselle.
Bist du, die Gattin, Mutter unsrer Könige,
Noch unter uns so fremd? Sind unsere Gesetze
Dir noch so unbekannt? — Dein Mathan nahet sich.
Ich lasse dich mit ihm.

ATHALIA

Verweile!
Ich brauche beider Rath. Bey Seite lassen wir

Vor itzt des Hohenpriesters freche Hitze,
Und all den Kram von Schwärmerey'n,
Von Starrsinn, und von Aberglauben,
Der euern Tempel uns verschliefst.
Ein wichtiges Geschäft hat mich hierher geführt.
Ich weifs, dafs Abner, in dem Feld erzogen,
Von edelm, biederm Herzen ist;
Dafs gegen seinen Gott und gegen seinen Fürsten
Er seine Pflichten nie vergifst.
Bleib!

VIERTE SCENE

ATHALIA. ABNER. MATHAN

MATHAN

Königin! ist dieses deine Stelle?
Wie so bestürzt, wie so verwirrt bist du?
Freywillig giebst du dich in deines Feindes Hände,
Dringst bis in diesen Tempel vor!

ATHALIA, sich setzend.

Leiht beide mir ein aufmerksames Ohr!
Was ich bisher vollführt, will ich nicht wiederholen.
Noch hab' ich Rechenschaft zu geben von dem Blut,

Das zu vergiefsen ich befohlen.
Was ich gethan, das, Abner, mufst' ich thun.
Auch nehm' ich nicht zum Richter meiner Thaten
Ein unverschämtes Volk. Was es auch wider mich
Für Lügen und für Schmähungen verbreitet,
Der Himmel selbst rechtfertigt mich;
Er segnete die Waffen meiner Heere,
Und meines Namens Ruhm reicht bis an beide Meere.
Der tiefsten Ruh' geniefst Jerusalem,
Der sichre Jordan sieht auf seinem Strande
Nicht länger der Philister Heer,
Der streifenden Araber Horden,
Wie zu den Zeiten eurer Könige,
Das Land verwüsten, seine Pflüger morden!
Der Syrer grüfset mich als Königin,
Als Schwester, und zuletzt, der Todfeind meines
Hauses,
Er, der auch mich zum Ziel für seinen Dolch ersah,
Der freche Jehu hat mit seiner Nachbarn Waffen,
Die wider ihn mein Gold erregt, zu schaffen;
Er zittert in Samaria,
Und läfst mich unumschränkt und ruhig hier re-
gieren.
In stolzer Sicherheit genofs ich nun
Der Früchte meiner Klugheit, meines Muthes.
Ein dumpfer Kummer unterbricht

Dieſs herrliche Gefühl seit wenig Tagen.
Ein Traum — fast schäm' ich mich's zu sagen —
Ein Traum erschreckt und ängstigt mich;
Stets stoſs' ich ihn zurück, und stets verfolgt er mich.

In einer tiefen Nacht, bey schauerlicher Stille
Trat meine Mutter, Jesabel,
Zu meinem Bette, königlich geschmücket,
Wie sie's an ihrem Todestage war.
Stolz, ungebeugt durch so viel Unglücksfälle.
Auf ihren Wangen lag sogar
Noch der erborgte Reiz an des verblühten Stelle *).
Erzittre, sagte sie, du meiner würd'ges Kind!
O, wie beklag' ich dich! Der harte Gott der Juden
Ergreift auch dich; auch du fällst bald in seine Hand. —
Nachdem sie dieſs mit hohler Stimme
Vollendet, schien es mir, als neigte sich

---

*) Im Original heifst es:

Même elle avoit encor cet éclat emprunté
Dont elle eut soin de peindre et d'orner son visage,
Pour reparer des ans l'irréparable outrage.

Diese Stelle hielten die Kenner für zu gespielt und bey dieser Lage der Athalia in ihrem Munde für unnatürlich. Ich habe den Grundgedanken, doch ohne die Antithese und das Wortspiel beybehalten.

Ihr Schatten weinend gegen mich.
Mit offnen Armen fuhr auch ich
Zu ihr empor. Allein an ihrer Stelle
Umschlang ich ein abscheuliches Gemisch
Zerfetztes Fleisches, abgestreifter Knochen,
In Schlamm und Blut umhergeschleppt;
Sah Glieder hingestreut, um die mit wüt'gen Bissen
Sich unter sich gefräfs'ge Hunde rissen.

ABNER

Gott! —

ATHALIA

In der Angst aufblickend, fand
Ich einen Knaben, der in glänzendem Gewand,
Wie sich der Juden Priester tragen,
Voll holder Anmuth vor mir stand.
Sein Anblick stärkte mich, erquickte
Mich wieder, als ich plötzlich einen Schlag empfand,
Mit welchem des Verräthers Hand
Mir einen Dolch tief in den Busen drückte.
Ein Werk des Zufalls scheint vielleicht
Euch diese Reihe so verzerrter Bilder.
Ich selbst verwarf im ersten Augenblick
Das Blendwerk als ein trügrisches Gespinnste
Erhitztes Blutes, schwerer Dünste;
Allein das grasse Bild safs fest in meinem Sinn.
Zum zweytenmal sah' ich's im Traume wieder.

Dasselbe Kind, derselbe Stahl
Durchbohrte mich zum zweytenmal.
Des quälenden Gedankens müde,
Entschlofs ich mich, den grofsen Baal
Um seinen Beystand anzuflehen.
Ich gieng. — (O, was vermag auf uns der Schrekken nicht!) —
Auf meinem Wege lag der Tempel der Ebräer.
*) Auch diesen zu besuchen fiel mir bey,
Und ihren Gott — **) wer er nun sey —
Durch reiche Gaben zu versöhnen.
Vergieb mir diese Schwachheit, Priester Baal's!
Ich trete vor, die Opfer stocken,
Und alles flieht. Der Hohepriester stürzt
Mit unverschämtem Toben mir entgegen.
Indem er spricht, erblick' ich neben ihm —
O Wunder! — jenes Kind, das ich im Traum gesehen,
Das nehmliche; sein Wuchs, sein leinen Kleid,
Sein Gang, sein Wesen, seine Züge;
Es selbst. Doch eh' ich mich's versah,
War es, umringt von Priestern, nicht mehr da.

---

*) Gegen Abner.

**) Schnell vertraulich und verächtlich gegen Mathan und dann gleich wieder gegen Abner.

Diefs ist, was mich bewog, hier länger zu verweilen.
Hierüber sollt ihr beide nun
Mir eure Meinung, euern Rath ertheilen.
Wird, Mathan, mir dadurch ein Unglück prophezeyt?

MATHAN

Bedenklich, fürchterlich sind Traum und Aehnlichkeit.

ATHALIA

Du, Abner, hast das Kind gesehen.
Weifst du, von welchem Stamm, von welchem Blut es ist?

ABNER

Zwey Knaben sah ich am Altare stehen.
Der eine war des Hohenpriesters Sohn,
Den andern kenn' ich nicht.

MATHAN

Was ist hier zu entscheiden?
Versichern mufs man sich der beiden.
Du kennest gegen Jojada
Mein immer friedliches und schonendes Verfahren,
Wie manches Unrecht ich ihm übersah,
Wie mild und wie gerecht stets meine Räthe waren.
Doch, wär' es auch sein eigner Sohn,
Wird er nur einen Tag den Schuld'gen leben lassen?

ABNER

Welch ein Verbrechen kann ein schwaches Kind
begehn?

MATHAN

Der Himmel läfst es uns mit einem Dolche sehn.
Der Himmel ist gerecht, und warnet nie vergebens.
Was willst du mehr?

ABNER

Doch, Mathan, sollten wir
Auf leere Träume hin unschuld'ges Blut vergiefsen?

MATHAN

Man fürchtet ihn, und alles ist bewiesen.
Stammt er aus edelm Blute her,
So ist er schon dadurch so viel gefährlicher.
Und eben diefs Verbergen, diefs Verschliefsen
Stärkt den Verdacht. Schofs er im niedern Pöbel auf,
Was liegt daran, ob wir ein schlechtes Blut ver-
giefsen?
Läfst sich ein König erst auf langes Grübeln ein?
Oft mufs ein schneller Schlag ihn retten.
Für ihn sind nicht des Skrupels Ketten;
Wer ihm verdächtig ist, kann nicht unschuldig seyn.

ABNER

Wie, Mathan? Diefs ist eines Priesters Sprache?
Ich, in dem blut'gen Feld, im Mordgewühl genährt,
Ich, in der Fürsten Hand die Geifsel ihrer Rache,

Ich muſs der Unschuld hier die Stimme leihn?
Und du, der du ihr Vatersliebe,
Erbarmen, Hülfe schuldig bist;
Du, Friedensbote zu der Zeit des Zornes,
Der du des Fürsten Herz zur Milde lenken sollst,
Erregst noch heft'ger ihre Galle?
Zu treuem Eifer lügst du deine Wuth?
Zu langsam fliefset dir das Blut?
Du wolltest, dafs ich frey dir meine Meinung
sage.
Was ist denn, Königin, der grofse Gegenstand
Der Furcht, der Angst, die dich ergriffen?
Ein Traum, ein Kind, das du, vom Vorurtheil
getäuscht,
In dem gefundnen zu erkennen wähnest.

ATHALIA

Es sey. Vielleicht betrog ich mich,
Vielleicht zu schwankend prägte sich
Des Knaben Bild mir ein. Ich will ihn näher sehen,
Ihn sprechen; will ihn Zug für Zug
Betrachten.

ABNER

Königin, ich fürchte — —

ATHALIA

Was denn? Dafs etwan Jojada
Mir die Gefälligkeit versage?

Aus welchem Grund? Fürwahr, sein Weigern würde mich
Zu sonderbarem Argwohn zwingen.
Lafs Josabeten gleich die Kinder beide bringen.
Noch bitt' ich. Machet nicht, dafs ich befehlen mufs.
Schon lange — (selbst wirst du es mir gestehen —)
Schon lange kann sich eure Priesterschaft
Der Nachsicht ihrer Fürstin rühmen.
Ich weifs, wie weit ihr Trotz, ihr Frevel geht.
Indefs sie leben noch, ihr Tempel steht.
Allein, ich fühl' es, bald erschöpft ist meine Güte.
Sag' deinem Jojada, dafs er ins künftge sich
Aufs neue mich zu reizen hüte.
Geh!

FÜNFTE SCENE

ATHALIA. MATHAN

MATHAN

Dank dem Himmel! Endlich ist es mir
Vergönnt, nicht länger mehr zu schweigen;
Die lautre Wahrheit kann ich dir
In ihrem ganzen Lichte zeigen.
Ein Ungewitter steigt in diesem Tempel auf.
Du, warte nicht, bis es zum Sturme reifet.

Der Morgenröthe kam schon Abner hier zuvor.
Du weifst, wie schwärmerisch er seinen David liebet.
Wer weifs, ob Jojada nicht eben dieses Kind
Als einen Enkel Jorams unterschiebet.
Sein Sohn, ein anderer, gleich viel.

ATHALIA

Ja, du hast Recht.
Du öffnest endlich mir die Augen.
Durchaus, ich mufs ihn sehn. Ein Kind verstellt sich schlecht.
Gewifs wird ihm ein Wort, ein Blick entfahren,
Der alles mir erklärt. Indem ich hier mit ihm
Mich unterhalte, Josabeten
Geschickt erforsche, sorge du
Dafs, ohne Lärm und Aufsehn zu erregen,
Sich meine Tyrer um den Tempel legen.

SECHSTE SCENE

ATHALIA. JOSABET. ABNER. JOAS. ZACHARIAS. ZWEY LEVITEN. SULAMITH. DER CHOR

JOSABET, im Hereintreten

Ihr, Söhne Levi's! lasset nie
Die theuern Kinder aus den Augen;

ABNER, zu Josabet

Sey ruhig, Josabet; ich bürge dir für sie.

ATHALIA, für sich

O, Himmel! Ja. Je mehr ich ihn betrachte — —
Er ist's. Ein Schauder überläuft mich schon,
Du, Weib des Jojada, ist dieses euer Sohn?

(Auf Joas weisend)

JOSABET

Wer? Dieser?

ATHALIA

Er.

JOSABET

Den hab' ich nicht geboren.

Hier dieser (auf Zacharias weisend) ist mein Sohn.

ATHALIA

Und, Knabe, du,
Wer ist dein Vater?

JOSABET

Ach! Nie haben wir erfahren — —

ATHALIA

Warum antwortest du für ihn?
Ihn fragt' ich.

JOSABET

Bey so zarten Jahren
Was liefse sich für Licht aus seinen Reden
ziehn?

ATHALIA

Unschuldig ist diefs Alter, unerfahren
In List und Lügen. Lafs nur ihn
Der Fragen jede selbst erwiedern.

JOSABET, für sich

Leg' deine Weisheit, Herr, in seinen Mund!

ATHALIA

Wie heifsest du, mein Kind?

JOAS

Ich heifse
Eliakim,

ATHALIA

Und bist?

JOAS

Ein armer Waise, *)
In Gottes Hand gelegt, von ihm geschützt, genährt.

ATHALIA

Dein Vater?

JOAS

Nie hab' ich von ihm gehört.

ATHALIA

Auch von Verwandten nicht?

---

*) Das Wort Waise wird in vielen Provinzen allein mit dem Artikel die gebraucht. In andern, und natürlicher, sagt man von einem Knaben, der Waise. S. Adelungs Wörterb.

JOAS

Sie haben mich verlassen.

ATHALIA

Und deine Vaterstadt ist dir auch unbekannt?

JOAS

Der Tempel ist mein Vaterland;
Ein andres kenn' ich nicht.

ATHALIA

Wo wurdest du gefunden?

JOAS

Bey wilden Thieren, voller Wunden.

ATHALIA

Wer hat dich denn hieher gebracht?

JOAS

Ein Weib, das seinen Namen nicht gesagt,
Und nie sich wieder eingefunden.

ATHALIA

Und bis dahin, wer gab dir Schutz und Brodt?

JOAS

Verliefs der Höchste je die Seinen in der Noth?
Er sorget für den Wurm, er speist die jungen Raben,

Und alles, was da lebt, das lebt von seinen Gaben.
Ich ruf ihn täglich an, und täglich nährt
Er mich von seinem Opferherd.

ATHALIA, für sich

Wie tief mich seine Züge rühren!
Sein zartes Alter, sein so liebliches Gesicht,
Der Stimme süfser Klang, der Augen sanftes Licht,
Sein Wesen — — Sollte mich mein weiches Herz
verführen!

ABNER

Da siehst du nun den fürchterlichen Feind,
Den du im Tempel finden wolltest.
Des Traumes Tand ist offenbar.
Wenn etwa Mitleid nicht das Unglück war,
Vor welchem du erschrecken solltest.

(Josabet will die Kinder fortführen)

ATHALIA

Ihr geht?

JOSABET

Du hörtest alles an,
Was er von sich dir sagen kann.
Sein kindisch Plaudern würde dich ermüden.

ATHALIA

Nein, bleibt! (Zu Joas) Womit verbringst du deine
Zeit,
In diese Mauern immer eingeschlossen?

JOAS

Ich bete den Allmächt'gen an.
Man meldet mir, was er für Israel gethan,

Wie treu er immer seinem Wort gewesen.
Man lehrt mich, sein Gesetz in seinem Buche lesen;
Auch fängt es meine Hand bereits zu schreiben an.

ATHALIA

Was sagt dir diefs Gesetz?

JOAS

Dafs wir ihn lieben sollen,
Dafs seinem Zorn der Lästrer nicht entgeht,
Dafs er die Waisen schützt, dafs er, früh oder spät,
Den Stolzen niederschlägt, das Blut am Mörder rächet.

ATHALIA

Wohl, ich versteh. Doch all das Volk,
Das hier in diesem Tempel wohnet,
Was thut es denn?

JOAS

Es lobt und preiset Gott.

ATHALIA

Will euer Gott, dafs man ihn immer preise?

JOAS

Er selbst verordnete des heil'gen Dienstes Weise.
Kein weltliches Geschäft läfst dieser Tempel zu.

ATHALIA

Und was für Freuden findest du
Denn hier?

JOAS

Ich seh die Opfer an, ich reiche
Dem Hohenpriester Salz und Weihrauch dar,
Ich höre den Gesang, ich schmücke den Altar,
Ich seh der Feste Pracht, und Ordnung, und Gebräuche.

ATHALIA

Du dauerst mich, Eliakim!
Was für ein elend, traurig Leben,
Für magre Freuden hast du hier!
Lafs diesen Tempel, komm zu mir;
Mit Pracht und Wonne will ich dich umgeben.

JOAS

Vergessen sollt' ich, was der Herr an mir gethan?

ATHALIA

Das fordr' ich nicht.

JOAS

Du betest ihn nicht an.

ATHALIA

Ich habe meinen Gott, du hast den deinen;
Es sind zwey grofse Götter.

JOAS

Nein.
Verehren mufs man nur den Meinen;
Nur er ist Gott, der deine Nichts.

ATHALIA

Allein
Mit Glück und Ehre wird der Meine
Dich überschütten, nicht der Deine.

JOAS

Wie ein Gewitterstrom zerrinnt
Der Argen Glück.

ATHALIA

Der Argen? Und wer sind,
Die Argen?

JOSABET

Ach! vergieb, wenn von der Welt entfernet — —

ATHALIA

Ich höre gern, was er in eurer Schule lernet.
Eliakim, du scheinst mir kein gemeines Kind.
Dein offner Muth hat mir gefallen.
Wohl soll es dir ergehn. Du siehest, ich
Bin Königin, bin kinderlos. Noch heute
Verlafs dein dunkles Amt, dein leinen Kleid;
Nimm Theil an meiner Herrlichkeit,
Bezieh mein Haus, und sitze mir zur Seite,
An meinem Tisch, an meinem Thron;
Ich halte dich als meinen Sohn.

JOAS

Als deinen Sohn?

ATHALIA

Du schweigst? Braucht es erst Ueberlegen?

JOAS

— Ach! welchen Vater sollt' ich fliehn?
Und — —

ATHALIA

Nun?

JOAS

Und welcher Mutter wegen!

ATHALIA, zu Josabet

Ich sehe, sein Gedächtnifs ist getreu.
In allem, was er spricht; erkenne
Ich euern Trotz und eure Meuterey.
So wendet ihr, die Jugend anzustecken,
Den Frieden an, den ich bisher euch liefs?
In ihre Herzen streut ihr eures Hasses Saamen,
Mit Abscheu nennt ihr ihnen meinen Namen.

JOSABET

Ist unser Unglück nicht der ganzen Welt bekannt?
Läfst es vor diesen Kindern sich verhehlen?
Die erste bist du selbst, es jedem zu erzählen.

ATHALIA

Ja. Mein gerechter Zorn — (und ich bin stolz
darauf) —
Hat Ahabs Fall an Davids Haus gerächet.
Wie? Vater, Bruder hättet ihr

Vor meinem Blick gemordet, von des Hauses Söller
Hätt' ich die Mutter stürzen sehn,
Ich hätte — (welche Greuels-Scene!) —
Auf einmal achtzig Fürstensöhne
In ihrem Blute schwimmen sehn?
Und alles diefs, warum? Um eines Sehers willen,
Der seiner Dreistigkeit verdiente Strafe trug.
Und ich, muthlose Königin,
Ich, Tochter, Schwester ohne Liebe,
Ich, lahm aus Weichlichkeit, ich bliebe
Unthät'ge Zeugin eurer Wuth?
Erwiederte nicht Hohn mit Hohn, nicht Blut mit
Blut?
Verführe nicht mit eures Davids Brut,
Wie ihr mit Ahabs Haus verfuhret?
Wo wär' ich längst, hätt' ich nicht Menschlichkeit,
Nicht Mutterliebe selbst ersticket?
Hätt' ich, verschwenderisch mit meiner Enkel Blut,
Durch diefs Exempel meiner Wuth
Euch nicht geschreckt, nicht euern Muth
Und eure Rotten unterdrücket?
Zerrissen sind auf ew'ge Zeit
Durch eures Gottes Unversöhnlichkeit
Die Bande, die mich einst an euern David schlossen;
Sein Name schon empöret mich;

Und seine Kinder, selbst aus meinem Schoofs entsprossen,
Wenn sie noch lebten, wären fremd für mich.

JOSABET

Gott liefs dir alles zu; er hört, und richte dich!

ATHALIA

Ha! Dieser Gott, auf den ihr immer hofftet,
Und immer pocht, wann hält er euch sein Wort?
Wann kommt er, euer Retter, euer Hort,
Der König aller Nationen,
Auf den euch euer Jojada
Vertröstet? — Doch genug. Ich wollte sehn, ich sah.

(Ab)

ABNER, zu Josabet

Du siehst, ich gebe dir die theuern Pfänder
Zurück, die du mir anvertraut.

SIEBENTE SCENE

DIE VORIGEN. JOJADA. EINIGE LEVITEN

JOSABET

Hast du die stolze Königin vernommen?

JOJADA

Ich hörte jedes Wort, und ich beklagte dich.
Mit diesen Wenigen war ich
Bereit, euch beyzustehn, bereit, mit euch zu sterben.

Gott walte ferner über dich,
Geliebter Knabe! der du seinem Namen
Ein so beherztes Zeugnifs gabst.
Nimm, Abner, meinen Dank für deine Treue,
Und für den uns erwiesnen Dienst.
Erinnre dich der angesetzten Stunde
Des Wiedersehns. Und wir, Leviten! wir,
Noch unrein von den gift'gen Blicken
Des frechen Weibes, wir, gestört
In unsern Liedern und Gebeten,
Mit frischem Opferblute waschen wir
Sogar den Marmor ab, auf den ihr Fufs getreten.

ACHTE SCENE

SULAMITH. DER CHOR

EINE STIMME

Zu welcher Thaten hellem Lauf
Rufst du, o Herr! den Knaben auf,
Der, als ein Stern, empor aus deinem Tempel gehet?
Der schon den frechen Drohungen
Des Stolzes muthig widerstehet,
Und der die süfsen Lockungen
Des Lasters und der List verschmähet.

CHOR

Zu welcher Thaten hellem Lauf
Geht dieser schöne Stern uns auf?

ZWEYTE STIMME

So gieng vor diesem Samuel,
Erzogen bey der Bundeslade,
Hervor, und brachte Trost und Gnade
Zu dir, gebeugtes Israel!
So tritt nunmehr aus dunkelm Blute
Ein Knabe, mit Elias Muthe,
Vor eine zweyte Jesabel.

CHOR

O, selig, wen der Herr zur Tugend früh bestimmt,
Und selbst in Schutz und Schule nimmt!

DRITTE STIMME

So sprosset in einsamem Thale,
Geschützt vor der Orcane Wuth,
Getränkt mit klarer Bäche Fluth,
Gestärkt von mildem Sonnenstrahle,
Auf seiner mütterlichen Flur
Der Liljenstock, der Liebling der Natur.
In reiner Luft, in heil'ger Stille,
Vom nachbarlichen Baum bedeckt,
Von gift'gem Hauch unangesteckt,
Gelangt er zu der Schönheit Fülle.

CHOR

O, selig, wen der Herr zur Tugend früh bestimmt,
Und selbst in Schutz und Schule nimmt!

ERSTE STIMME

Halt ihn, den Lieblichen, mit väterlicher Hand,
O, Herr! und rüst' ihn aus mit Kraft und mit Verstand,
Damit er von dem Götzentand
Nicht auch dahin gerissen werde;
Denn immer wächst sein Strom, und überschwemmt die Erde.

CHOR

Halt ihn, o Herr! mit väterlicher Hand,
Dafs er nicht auch dahingerissen werde.

ZWEYTE STIMME

Jerusalem! du einst so heil'ge Stadt,
Berg Zion! den der Herr so lang bewohnet hat,
Schwer ist sein Zorn, der über euch ergehet.
O, weinet, weinet Blut, wenn ihr so lange schon
Auf Davids Thron
Die fremde Heidin sitzen sehet!

CHOR

O, weinet, weinet Blut, wenn ihr auf Davids Thron
Die fremde Heidin sitzen sehet!

DRITTE STIMME

Was würde David sagen, wenn er hörte,

Dafs da, wo er zu seiner Harfe Klang
Begeisterung in hohen Psalmen sang,
Und täglich seinen Gott mit reichen Opfern ehrte,
Was würd' er sagen, wenn er hörte,
Dafs da sein irres Volk den Tempel Baals besucht,
Und seinem heil'gen Namen flucht,

ERSTE STIMME

Die Brut der Bösen spricht: Was hänget ihr, ihr Thoren,
In strengem, hartem Dienst an einem Gotte fest,
Der, was er auch euch zugeschworen,
Euch ohne Hülfe schmachten läfst?
Kommt, singet, lacht, verschwelgt das Leben,
Verschiebet nichts, verschlingt den Tag!
Das Heute nur ist sicher uns gegeben,
Wer weifs, obs uns das Morgen leuchten mag?

ZWEYTE STIMME

Wie lange ruhen noch die Blitze,
Allmächtiger! in deiner Hand?
Sie schmähen dich in deinem Sitze,
Und Thoren wird dein treues Volk genannt.

CHOR

Wie lange ruhen noch die Blitze,
Allmächtiger! in deiner Hand?

DRITTE STIMME

Er kommt, er kommt, der Herr! Sie sollen win-
seln, beben,
Sie sollen schrecklich untergehn.
Uns hat er sein Gesetz gegeben.
Wir, die wir ihm gehorsam leben,
Wir werden glänzend vor ihm stehn,
Und ewig Lied auf Lied zu seinem Lob erheben.

CHOR

Wir werden glänzend vor ihm stehn,
Und ewig Lied auf Lied zu seinem Lob erheben.

DRITTER ACT

ERSTE SCENE

SULAMITH. DER CHOR. MATHAN. NABAL.

MATHAN

Geht, meine Kinder! meldet Josabeten,
Dafs Mathan sie allein zu sprechen wünscht.

EINE JUNGFRAU

Wer, Mathan? Möge Gottes Zorn ihn treffen!

(Sie entfliehen)

NABAL

Wie? Fluch und Flucht zur Antwort?

MATHAN

Lafs sie fliehn,
Und folge mir!

ZWEYTE SCENE

MATHAN. NABAL. ZACHARIAS

ZACHARIAS

Verwegener! wohin?
Nicht weiter! Wag' es nicht, die Stelle zu betreten,
Die das Gesetz dem Götzenknecht verbeut.

Die Wohnungen sind diefs der Priester, der Leviten,
Wen suchst du hier? An diesem hohen Fest
Vermeidet Jojada sogar den Blick des Frechen
Und meine fromme Mutter läfst
Sich im Gebet nicht unterbrechen.

MATHAN

Wohl denn! Wir warten hier. Befürchte nichts,
mein Sohn!
An deine Mutter bring' ich die Befehle
Der Königin.

DRITTE SCENE

MATHAN. NABAL

NABAL

Die Kinder haben schon
Der Eltern Stolz und kühnen Ton.
Doch du, erkläre mir, woher entstehet
Das Wanken, die Verwirrung in dem Rath
Athaliens? Ich weifs, wie sehr vor wenig Stunden
Zum Zorne sie der stolze Jojada
Gereizt; ich weifs, dafs sie ein Kind im Traume sah,
Und dafs sie fest vermeint, sie hab' es hier gefunden,
Entschieden dacht' ich schon des Hohenpriesters Fall,
In diesem Tempel glaubt' ich heute

Den Gott Athaliens, und dich an seiner Seite
Als Sieger eingeführt zu sehn;
Ich sah, wie heimlich dich die nahe Hoffnung freute,
Und zählt' auf einen Theil an der so reichen Beute.
Was hindert sie, wie zaudert sie so sehr?

MATHAN

Ach, Freund! seit gestern kenn' ich sie nicht mehr.
Es ist nicht mehr die grofse, starke Seele,
Erhaben über ihr Geschlecht,
Die schnell entschlossene, die kluge, die den Feind
Stets unvermuthet überraschte,
Die den versäumten Augenblick
Nach seinem Werth zu schätzen wufste.
Vor blöder Reue zittert sie,
Sie wankt, sie zaudert, tritt zurücke;
Mit einem Wort, ein Weib ist sie.
Was that ich nicht, sie wieder aufzurichten!
Zum Schrecken über ihren Traum,
Den sie für einen Wink des Himmels achtet,
Gofs ich ihr noch ins Herz der schärfsten Galle Gift.
Es schien zu wirken, und schon war das Schwert
der Rache
Mir anvertraut, der Tempel schon umringt.
Allein es sey, dafs der gefundne Knabe
In ihr den Schrecken, den Verdacht
Gemildert, ihr vielleicht sogar gefallen habe;

Schon war sie ruhiger, schon sah ich sie
Von widersprechenden Entwürfen umgetrieben,
Auf morgen den Entschlufs verschieben.
Jetzt galt es List. Ich sprach: umständlichern Bericht
Hab' ich von diesem Knaben eingezogen:
Von hohen Ahnen murmelt man.
Der schlaue Jojada hält ängstlich ihn verschlossen,
Orakel führet er, auf ihn sie deutend, an,
Und zeiget ihn schon nun und dann
Geheimnifsvoll den Bundsgenossen.
Nein, Nabal! schneller, kräftiger
Und glücklicher kann keine Lüge wirken.
Auf ihre Wangen schofs das Blut.
Wie? rief sie, soll ich die gerechte Wuth
Noch länger fesseln, ewig unentschlossen,
Mich ewig quälen? Geh! sag' den Verräthern an:
Die Fackeln sind bereit, die Schwerter sind gezücket;
Dem Tempel, ihnen, dräut Verwüstung, Mord und Brand,
Wenn man nicht gleich in meine Hand
Das Kind als Geifsel ihrer Treue schicket.

NABAL.

Und werden sie so thöricht seyn,
Des unbekannten Knaben wegen

Zu widerstehn, zu wagen, dafs vielleicht
Ihr Tempel heute noch ein Raub der Flammen werde?

MATHAN

O, Freund! du kennst ihn nicht, den Stolzesten der Erde.
Eh' Jojada dem Kind entsagt,
Das er zum Dienst für seinen Gott geweihet,
Trotzt er der Schmach, der Folter und dem Tod.
Auch hängt er sicthbarlich mit unerrathbar'n Banden
An diesem räthselhaften Kinde fest.
Und hab' ich manche Reden recht verstanden,
So weifs er mehr von ihm, als er sich merken läfst.
Doch zweifle nicht; ihn stürzen mufs der Knabe.
Durch Weigerung der Uebergabe
Zieht er den Zorn Athaliens auf sich;
Das Uebrige nehm' ich auf mich.
Noch heute werd' ich hoffentlich
Den mir so lange schon verhafsten Tempel
In seiner Asche liegen sehn.

NABAL

Woher kann aber dein so bittrer Hafs entstehn?
Ist es für euern Baal der Eifer, der dich treibet?
Ich stamme, wie du weifst, von Ismael,
Und diene beider Götter keinem,
Nicht dem von Tyr, nicht dem von Israel.

MATHAN

Du, dem ich unbegrenzt mein Innerstes vertraue,
Der du so frey, so weise denkst, als ich *),
Kannst du wohl glauben, dafs ein Mathan sich
Im Ernste vor dem todten Götzen neiget,
Dafs er ein mürbes Holz verehrt,
An welchem, aller Sorgfalt ungeachtet,
Der Zahn der Zeit, des Wurmes, täglich zehrt?
In diesem Tempel auferzogen,
Hieng' ich vielleicht noch itzt dem Gott der Juden an,
Wenn seinen Dienern nicht der Weg zur Ehre,
Zur Gunst und zur Gewalt durchaus verschlossen wäre.

---

*) Durch Einschiebung dieser zwey Verse suchte ich dem Vorwurfe zu begegnen, den man dem Autor machte, als habe er hier dem Mathan ein ganz unwahrscheinliches Geständnifs seiner Schande in den Mund gelegt. Aber nicht in diesem Sinne spricht hier Mathan von sich. Er will sich nicht anklagen, er rühmt sich vielmehr gegen seinen Vertrauten seiner tiefen Klugheit, seiner scharfen Weltkenntnifs, seiner Erhabenheit über alle Vorurtheile, seiner ganzen Geistesstärke und Gröfse. Denn so weit geht der Verworfene, dafs er sich selbst überredet, diese Namen verdienen seine abscheulichsten Grundsätze und seine lasterhaftesten Thaten. Unsere Zeit hat ein grofses Beyspiel dieser Art gesehen und leider angestaunt.

Gewifs nicht unbekannt blieb dir mein grofser Zwist
Mit Jojada, dem ich das Rauchfafs streitig machte.
Du sahest meinen Kampf, du sahst die Thränen an,
Zu denen sein Triumph mich brachte.
Entschlossen warf ich mich in eine neue Bahn.
Ganz übergab ich mich dem Hof und seinen Ränken,
Schlich sachte mich hinauf bis an der Fürsten Ohr.
Mein Wort galt ihnen bald für eines Gottes Stimme.
Mit scharfem Blick durchschaut' ich sie,
Und schmeichelte gefällig ihren Launen.
Nichts war mir heilig, wenn ich meinen Vortheil fand,
Auch ihre losesten Begierden zu erfüllen;
Mit Blumen überstreut' ich jeder Grube Rand,
Und änderte Gewicht und Maafs nach ihrem Willen.
So sehr nun Jojada durch seine Störrigkeit
Ihr ekles, ihr verwöhntes Ohr verletzte,
So sehr gewann ich sie durch meine Biegsamkeit.
Sie fanden immer mich bereit,
Die bittre Wahrheit ihnen zu versüfsen;
Dem Laster strich ich helle Farben an,
Und liefs verschwenderisch das Blut der Armen fliefsen.
Ein Tempel ward zuletzt dem neuen Gott erbaut.
Jerusalem zerflofs in Thränen
Ob der Entweihung. Der Leviten Chor,

Bestürzt und wüthend, stiefs zum Himmel
Ein gräfsliches Geheul empor.
Da, Nabal, da gieng ich dem bangen Volke
Mit muthigem Exempel vor;
Verliefs der Juden Gott, empfahl die neue Lehre,
Und stieg bis zu des Priesterthumes Ehre.
Dem Neide Jojada's trotzt' ich nunmehr!
Das Rauchfafs in der Hand, trat ich, ihm gleich,
einher.
Doch selbst auf dieses Glückes Höhe
Stört mich — dir darf ich es gestehn —
Noch oft des alten Gottes Angedenken.
Es ängstigt, reizet mich zur Wuth;
Ich fühle, dafs mein Grimm nicht eher ruht,
Bis ich ihn seiner Ohnmacht überzeuget,
Bis unter Trümmern, Mord und Gluth
Auch endlich mein Gewissen schweiget.
Man kommt.

VIERTE SCENE

MATHAN. NABAL. JOSABET

MATHAN

Mich sendet meine Königin,
Um vollends allen Keim des Hasses auszureuten,

Und Ruh und Frieden zu verbreiten.
Vergieb mir, wenn ich, edle Josabet,
Dich, von so zarter, sanfter Seele,
Den Auftrag anzubringen wähle.
Zu ihren Ohren kam, ich weifs nicht, welch Gerücht,
— (Ich selber, freilich, glaubt' es nicht) —
Als spänne wider sie dein Gatte
Verschwörungen und Rotten an.
Gewisse Warnungen, die sie, nach ihrem Wahn,
In einem Traum erhalten hatte,
Bestätigten ihr den Bericht,
Erhitzten, trieben sie zu heftigem Entschlusse.
Schon war ihr Zorn dem Ausbruch nah,
Doch hielt ich ihn durch Bitten noch zurücke.
Ich rühme mich der vielen Dienste nicht,
Die, ohne dafs er's weifs, ich Jojada'n geleistet,
Auch rüg' ich manches Unrecht nicht,
Defs er sich wider mich erdreistet.
Stets hielt ich es für meine Pflicht,
Beleidigung mit Wohlthun zu erwiedern.
Als Friedensbote komm' ich nun:
Lebt, feyert ruhig eure Feste!
Ein Pfand der Treue nur begehrt Athalia,
— (Vergebens sucht' ich ihr auch dieses auszureden) —
Den Knaben, den sie heut in euerm Tempel sah.

JOSABET

Eliakim

MATHAN

Fast schäm' ich mich für sie
Des Glaubens an so leere Traumgestalten.
Doch seyd gewifs, für Aufruhr wird sie's halten,
Wenn ihr das Kind nicht gleich in meine Hände gebt.
Schon itzt ist sie vielleicht des langen Wartens müde.
Ist euch das Leben lieb, so säumet nicht.

JOSABET

Und dies ist denn der schöne Friede,
Den Mathan uns von ihr verspricht?

MATHAN

Wie, könnt ihr anstehn? Könnt ihr glauben,
Ihr zahlet eure Sicherheit
Zu hoch durch diese Kleinigkeit?

JOSABET

Gewundert hätt' es mich fürwahr, wenn seinen
Ränken
Entsagend, Mathan nur ein einzig mal
Den Schutz der Unschuld übernähme,
Wenn von dem Stifter unsrer langen Quaal
Auch nur ein Schatten eines Guten käme.

MATHAN

Worüber klagst du denn? Komm' ich, um deinen

Sohn

Den mütterlichen Armen zu entreifsen?
Welch eine Leidenschaft für einen dunkeln Waisen!
Ist er ein Schatz, den ihr verwahrt?
Ist er der Held, den die Propheten euch verheifsen?
Bedenkt es reiflich! Eure Weigerung
Bewiese mir die Wahrheit eines Rufes,
Der — —

JOSABET

Welch ein Ruf?

MATHAN

Dafs eben dieses Kind
Von hohen Eltern stammt, und dafs zu grofsen
Dingen
Der Hohepriester es bestimmt.

JOSABET

Der Sage Glauben zu verschaffen,
Mufs wohl dein grofser Vortheil seyn,
Sonst wäre dir es leicht, sie zu zerstreun.

MATHAN

Wohl! Gieb mir nur dazu die Mittel in die Hände.
Sieh! mir genügt ein einzig Wort von dir.
Ich weifs, dafs Josabet mit fester Treue
Stets an der Wahrheit hängt; ich weifs,
Dafs, wenn ihr Leben selbst auf einer Lüge stände,
Sie doch für einen solchen Preis
Das Leben selbst zu theuer fände.

So habt ihr denn nicht die geringste Spur
Von dieses Kindes Schicksal, seinem Stande?
Ihr wifst nicht, wer ihn euch gebracht?
Nur Mitleid ist es, was ihn euch so theuer macht?
Sprich! Alles glaub' ich dir, und höre
Begierig zu. Sprich deinem Gott zur Ehre!

JOSABET

Wohl steht es einem Mathan an,
Sich auf den Gott der Wahrheit zu berufen.
Elender! der du ihm entsagt,
Der du dich auf dem Stuhl der Lügen blähest,
Und in das Volk nur Pest und Irrthum säest!

FÜNFTE SCENE

DIE VORIGEN. JOJADA

JOJADA

Wo bin ich? Seh' ich nicht den Priester Baals
vor mir?
Wie, Josabet, du sprichst mit diesem Ungeheuer?
Du fürchtest nicht, dafs unter dir
Der Erde Schlund sich öffne, dafs sein Feuer
Mit dem Verräther dich verzehre,
Dafs euch zugleich ein Blitz zerstöre?

Was will er hier? Kommt er, mit seinem Hauch
Die Luft, die wir hier athmen, zu vergiften?

MATHAN

An dieser Heftigkeit erkenn' ich Jojada'n.
Doch klüger thät' er wohl daran,
Sich ehrerbiet'ger zu betragen,
Und seiner Königin Gesandten nicht zu schmähn,
Den ihre Weisheit ausersehn,
Euch ihren Willen vorzutragen.

JOJADA

Wohlan denn! Was abscheuliches
Wird uns von ihr ein solcher Diener sagen?

MATHAN

Der edlen Josabet hab' ich ihn schon erklärt.

JOJADA

So hebe dich von mir, du Abschaum alles Bösen!
Geh, fülle deiner Sünden Maafs!
Bestimmt ist dir das Loos der Rotten
Des Doeg, Dathan, Abiron;
An deiner Pforte warten schon
Die Hunde Jesabels. Sie heulen
Begierig unter sich, den neuen Raub zu theilen.

MATHAN, verwirrt

Noch eh' der Tag sich endet — wirst du sehn —
Wer von uns — Nabal, lafs uns gehn! —

NABAL

Wohin? Du irrst. Nach dieser Seite
Geht unser Weg.

SECHSTE SCENE

JOJADA. JOSABET

JOSABET

Ach, Jojada!
Das Ungewitter schwebt schon über unserm Haupte.
Schon bricht es los. Schon heischt Athalia
Mit Ungestüm den theuren Knaben.
Schon fängt man deinen ganzen Plan,
Schon seinen Ursprung zu errathen an.
Kaum, dafs nicht Mathan mir schon seinen Vater
nannte.

JOJADA

Wer hätte das Geheimnifs ihm entdeckt?
Las er's vielleicht in deinem bangen Blicke?

JOSABET

Ich hielt, so viel mir möglich war,
Die Augen vom Verrath zurücke.
Doch, ach! bey jedem Schritt wächst meine Ban-
gigkeit
Mit den sich nahenden Gefahren.

O, glaube mir! Lafs uns auf bessre Zeit
Das königliche Kind versparen!
Jetzt, da sich seine Feinde noch
Unschlüssig unter sich berathen,
Jetzt, eh' man uns umringt, eh' man ihn uns
entreifst,
Jetzt liefse sich noch Rettung hoffen.
Herr! ich beschwöre dich, o, lafs mich ihn
Zum zweytenmal dem Dolch entziehn!
Noch ist es Zeit, noch steht der Weg uns offen.
Soll ich mit ihm nach einer Wüste fliehn?
Ich bin bereit. Ein Ausgang, den ich kenne,
Führt uns zum seichten Kedron hin.
Leicht können wir ihn unbemerkt durchwaten.
Jenseits erwartet uns das blache Feld,
Wo David einst, zerrifsnes Herzens,
Vor seinem bösen Sohne durch die Flucht,
Wie wir, Verborgenheit gesucht.
Weit minder werd' ich dort die Schlangen und
die Leuen,
Als hier die Tochter Ahabs scheuen.
Doch, Jojada, warum denn sollten wir
Nicht lieber noch bey Jehu Hülfe suchen?
Ein guter Rath kommt dir vielleicht von mir.
Lafs uns das theure Pfand in seine Hände legen!
Der Weg zu ihm ist kurz und leicht.

Dem Namen Davids war er stets geneigt.
Und lebet wohl ein Fürst so hartes Herzens,
Dafs er für unsern Bittenden
Nicht Mitleid und Erbarmen fühlte,
Dafs er die Sache Joas nicht
Für aller Fürsten Sache hielte?

JOJADA

Welch einen feigen Rath schlägst du mir vor?
Ein Enkel Davids sich an einen Jehu wenden?

JOSABET

Gott selbst verbietet kluge Vorsicht nicht,
Und oft beleidigt ihn zu grofse Zuversicht.
Er selbst, bedient er sich bisweilen nicht
Der Sterblichen zu seinen grofsen Zwecken?
Gab er nicht selbst das Schwert in Jehu's Hand?

JOJADA

Der Jehu, den der Herr nach seinem tiefen Rathe
Zum Thron in Israel berief,
Hat seine Güte mit Undankbarkeit erwiedert;
Gleichgültig, und in feiger Ruh'
Sieht er Athaliens Verbrechen zu.
Er folgt dem schändlichen Exempel
Der bösen Fürsten Israels,
Verträgt den Götzendienst, und opfert auf den Höhen;
Kurz, Joas Sache zu bestehen,

Hat Jehu weder Herz, noch Hände rein genug.
Bey Gott allein lafs uns auf Hülfe hoffen.
Nicht mehr verbergen, zeigen müssen wir
Das hohe Kind. Noch heut, noch diese Stunde,
Eh' Mathans Anschlag reifen kann,
Beginn' ich gleich das grofse Werk, und winde
Um seine Stirn die königliche Binde.

SIEBENTE SCENE

DIE VORIGEN. AZARIAS. SULAMITH. DER CHOR. EINIGE LEVITEN.

JOJADA, zu Azarias

Ist endlich unser Tempel rein?

AZARIAS

Gleich itzt verschlofs ich seine letzte Pforte,
Durchsucht' ihn. Unsre Priester nur
Besetzen seine Höfe, seine Gänge.
Zerflossen ist des Volkes Menge,
So wie es einst vor Pharao
Nach dem beschilften Meere floh.

JOJADA

Ein feiges Volk, fürwahr! Zur Knechtschaft nur geboren,
Verwegen gegen Gott allein.

Doch es ist Zeit, im Werke fortzufahren.
(Zum Chor) Ihr Kinder, warum weilt ihr hier?

EINE JUNGFRAU

Bey dem Altare Gottes bleiben wir,
Bey unsern Vätern, unsern Brüdern,
Und, edler Jojada, bey dir.

EINE ANDERE JUNGFRAU

Ist es uns nicht vergönnt, so wie vor grauen Tagen
Die grofse Jael that, dafs wir mit starkem Arm
Das Eisen in des Feindes Schläfe jagen,
So haben wir ein Herz, von Liebe warm,
Und unsre Thränen, unser Leben
Zur Ehre Gottes hinzugeben.

JOJADA

Allweiser! Diese wählst du denn
Zu deinen Rächern: Kinder und Leviten?
Doch, wenn du sie mit deinem Schilde deckst,
Wie könnte selbst die Hölle sie verletzen?
Du schlägst und heilst, du tödtest und erweckst,
Auf eigenes Verdienst, auf ihre Werke setzen
Die Schwachen ihr Vertrauen nicht;
Sie gründen ihre Zuversicht
Auf deinen Namen, deine Worte,
Auf deine Güte, deine Macht,
Auf diesen Tempel, dessen Dauer
Der Sonne Dauer gleichen soll.

Was fühl' ich? Mich durchfährt ein heil'ger
Schauer.
Ist's Gottes Geist, der meine Brust erfüllt?
Er ist's. Er treibt mich. Er enthüllt
Vor meinem Blick die künft'gen Zeiten.
Leviten! greift in eure Saiten,
Kaum fafst mein enges Herz der hohen Bilder Drang.
Brecht ihnen Bahn durch Hochgesang.

CHOR

Rede, Herr, durch seinen Mund!
Mach uns Judas Schicksal kund.
Gieb, dafs seine Rede, was der Thau der Erde,
Labsal unsern Herzen werde!

JOJADA

(Diese ganze Prophezeiung wird als ein Melodrama behandelt)

Ihr Himmel, hört! Vernimm mich, Erde!
Ihr Sünder, fliehet! Sagt nicht mehr,
Es schlummre Jacobs Gott. Erwacht, erwacht ist er!
Wie bald ist reines Gold zu schlechtem Bley ge-
worden? *)
Wer ist der Priester, den sie dort im Tempel
morden? **)
O weine, weine, sünd'ge Stadt
Jerusalem, die nun der Herr verlassen hat!

---

*) Joas. **) Zacharias.

Dahin ist deine Pracht und Ehre;
Ihm ekeln deine sonst so lieblichen Altäre.
Wohin? Nach welchem fernen Land
Schleppt man die Mutter mit dem Sohne? *)
Zerbrochen liegt im Staube Davids Krone,
In Fesseln schwillt der Priester Hand.
Die Heiden spotten unsrer Lehre,
Und die verwitterten Altäre
Erwärmet keines Opfers Brand.
Verlassen hat der Herr des Tempels öde Hallen;
Er will nicht, dafs wir mehr zu Salems Festen wallen.
Von ihm hat er sein Antlitz abgewandt.
Brecht, ihr Säulen, stürzt zusammen!
Cedern, lodert auf in Flammen!
Wer verwandelt all mein Blut
In zwey Bäche steter Thränenfluth!

CHOR

Gott Davids, blicke gnädig nieder!
Gedenk' an dein Verheifsungswort!

JOJADA

Was für ein neuer Stern erhebt sich dort,
Und setzt den Strahlenlauf am hehren Himmel fort?
Hebe, Jerusalem, hebe dich wieder,

---

*) Die Babylonische Gefangenschaft.

Glänzender, herrlicher als zuvor,
Aus dem Staub der Verachtung empor!
Grüfset es! Singet ihm freudige Lieder!
Neues Jerusalem, *) heb' dich empor!
Nie vergehst du nun, Ewige! wieder.
Seht! Welch ein langer, buntgemischter Zug **)
Von Kindern, die es nicht in seinem Schoofse trug,
Drängt sich heran! Zu seinen Füfsen
Liegt der erstaunten Fürsten Schaar.
Sie bringen ihre Kronen dar.
Auf Welten, die die Meere noch verschliefsen,
Läfst es dereinst der Wahrheit Strahlen schiefsen,
Das Wort, das Gott den Seinen gab,
Erfüllt er. Freuet euch, ihr Frommen!
Senkt, Himmel! euern Thau herab.
Der Erde Heiland kommt. Er ist gekommen —

JOSABET, für sich

Nach allem dem, was wir gesehn,
Wie kann diefs grofse Wort noch in Erfüllung gehn?

JOJADA

Geh, Josabet! Bereite mir die Krone,
Die David auf der heil'gen Stirne trug.
Leviten! folget mir zu der geheimen Halle,

---

*) Die christliche Kirche.

**) Die Heiden.

Wo, von unreinen Blicken fern,
Der ungeheure Vorrath alter Waffen,
Einst in Philister Blut getaucht,
Verborgen liegt. Der tapfre David weihte
Sie damals schon, prophet'sches Geistes voll,
Zum grofsen Kampfe, den ich heute
Mit euch zur Ehre Gottes kämpfen soll.

ACHTE SCENE

SULAMITH. DER CHOR

ERSTE STIMME

Ach, Schwestern! Wilder Waffenklang
Soll unsre Ruhe stören.
Sind diefs die Reigen, der Gesang,
Die diesem Fest gehören?

ZWEYTE STIMME

Soll der gezückten Klingen Strahl
Im Haus des Friedens blitzen?
Und, statt der Lämmer, soll der Stahl
Der Priester Blut verspritzen?

DRITTE STIMME

Der Angst, des Schreckens Frost durchdringt
Uns Arme, gleich gescheuchten Rehen,

Die, von der Hunde Laut umringt,
Sie mögen fliehen, mögen stehen,
Gewissem Tod entgegen sehen.

ERSTE STIMME

Und du, Jerusalem! unthätig siehest du
Dem Morde deiner Kinder zu?
Wird niemand es, uns zu vertheid'gen, wagen?
Wo, tapfrer Abner, bleibest du?

ZWEYTE STIMME

An diesem Hof, in diesen Greuelstagen
Wer darf ein Wort zum Schutz der Unschuld
sagen?

DRITTE STIMME

Doch mitten in der Waffen Ungestüm
Für wen läfst Jojada die Krone zubereiten?

ERSTE STIMME

Der Geist Jehova's sprach aus ihm.
Wer aber wird die dunkle Rede deuten?
Er flucht und segnet, dräuet und verspricht;
Er spricht von Retten, von Zerstören.
Wie will der Herr, dafs wir ihn ehren,
Durch Schrecken oder Zuversicht?

ZWEYTE STIMME

Die Flamme, spricht er, drohet Zions Mauern.

DRITTE STIMME

Er spricht: Der Sonne gleich soll Zion dauern;

ERSTE STIMME.

Sein hehrer Glanz ist ihm geraubt!

ZWEYTE STIMME

Hoch in den Wolken strahlt sein Haupt.

DRITTE STIMME

Wie tief gebeugt!

ERSTE STIMME

Wie grofs hinwieder!

ZWEYTE STIMME

Welch Winseln!

DRITTE STIMME

Welche Siegeslieder!

ERSTE STIMME

Gebietet eurer Ungeduld!

Der Herr wird selber uns der Worte Sinn erklären.

CHOR

O, lafst uns beydes, Zorn und Huld,

In Demuth und Geduld

Erwarten und verehren.

VIERTER ACT

ERSTE SCENE

DER CHOR. JOAS. JOSABET. ZACHARIAS.
EIN LEVITE

SULAMITH, zum Chor.

O, seht! Es nahen sich mit feierlichem Schritte
Mein Bruder, Josabet, Eliakim.
Was mag es seyn, das sie, bedeckt mit Flore, tragen?
Wozu das Schwert, das der Levite bringt?

JOSABET

Genau lafst uns verrichten, meine Lieben,
Was Jojada mir vorgeschrieben.
Voll Ehrfurcht, Zacharias, lege hier
Auf diesen Tisch das Buch des heiligen Gesetzes.
Eliakim, ihm gegenüber soll
Die königliche Binde liegen.
Und du, Levite, Davids Schwert
Lafs uns zu Davids Krone fügen.

JOAS

Sprich, Josabet, was soll denn hier geschehn?
Wozu das Buch, das Schwert, die Krone?

Seitdem ich in dem Tempel wohne,
Hab' ich dergleichen Feier nicht gesehn.

JOSABET

Bald werden deine Zweifel sich zerstreuen.

JOAS

Mir passest du die Binde Davids an?
O, hüte dich, sie zu entweihen!
Die Krone, die der grofse König trug,
Schickt diese sich für einen armen Waisen?

JOSABET

Ich thue, wie mir Jojada geheifsen.

JOAS

Du seufzest, blickest mitleidsvoll
Mich an? Auch Thränen seh' ich fliefsen?
Will man vor dem Altar vielleicht mein Blut
vergiefsen?
Und soll ich, Jephta's Tochter gleich,
Für unsres Volkes Sünden büfsen?
Auch das! Was hat ein Kind, das nicht des Va-
ters sey?

JOSABET

Mein Gatte kommt. Er wird dir offenbaren,
Was dich erwartet. Fürchte nichts! Und ihr
Kommt, und entfernet euch mit mir.

ZWEYTE SCENE

JOAS. JOJADA

JOAS

Mein Vater!

JOJADA

Nun, mein Sohn?

JOAS

Was wird hier vorbereitet?

JOJADA

Ja, billig ist's, Eliakim,
Dafs du es wissest, dafs vor allen andern
Du hörest, was nun Grofses über dich
Und über dieses Volk der Herr beschlossen.
Auf! Waffne dich mit neuem Muth,
Und rüste dich mit neuem Glauben!
Gekommen ist die Zeit, mein Sohn,
Dafs du den heil'gen Eifer glänzen lassest,
Den ich in deinem Herzen angefacht,
Und dafs du deine Schuld dem Herrn bezahlest.
Fühlst du den edeln Trieb in dir?

JOAS

Ich fühl' ihn. Fordert er mein Leben,
Ich bin bereit, es hinzugeben.

JOJADA

In unsern Büchern lasest du
Oft unsrer Könige Geschichten.
Hast du behalten, was für schwere Pflichten
Ein König zu erfüllen hat,
Der Gott gefallen, der in seinem Wege wandeln,
Und, seiner Krone würdig, herrschen will?

JOAS

Ein weiser König setzet sein Vertrauen
(So hat es uns der Herr durch Mosen selbst gesagt)
Nicht in sein Gold, in seine Macht;
Er fürchtet Gott, hat stets vor Augen
Sein heilig Wort, sein dräuendes Gericht,
Und drückt durch Stolz und Härte seine Brüder nicht.

JOJADA

Wenn du nun Einen dieser Könige
Dir zum Exempel wählen solltest,
Wer ist es, dem du gleichen wolltest?

JOAS

Mich dünkt, dafs David, stets dem Herrn getreu,
Der guten Könige vollkommnes Muster sey.

JOJADA

Du würdest also nicht in ihren Missethaten
Dem Joram, dem Ahasias — —

JOAS

Mein Vater!

JOJADA

Rede!

JOAS

Fluch auf den, der ihnen gleicht!

(Jojada wirft sich vor ihm auf das Knie)

Was thust du? Knieend fällst du hin?

JOJADA

Ich thue, was ich meinem König schuldig bin.
O, Joas, Davids Sohn! sey würdig deines Ahnen!

JOAS

Ich, Joas?

JOJADA

Du! Vernehmen wirst du bald,
Auf was für wunderbare Weise
Der Herr dich vor der Wuth Athaliens bewahrt.
Noch bist du ihr nicht ganz entronnen.
So gierig sie am Tag des grofsen Mordes war,
In dir das letzte Blut der Enkel zu verspritzen,
So wenig, hoffet sie, soll dich vor der Gefahr
Auch heute weder der Altar,
Noch der dir umgeworfne Name schützen.
Du selber sahst vorhin, wie schlau sie dich
Durchspähte, dich mit Schmeicheleyn umschlich;
Wie plötzlich aber die gespielte Güte
Dem Ausbruch ihres Hasses wich.
Doch, Joas, unter deine Fahnen

Hab' ich schon eine Schaar getreuer Unterthanen
Gesammelt. Meinen Wink erwartend, stehen sie.
Kommt, edle Häupter heiliger Geschlechter!

DRITTE SCENE

DIE VORIGEN. AZARIAS. ISMAEL, UND NOCH DREY ANDERE HÄUPTER DER LEVITEN

JOJADA

Sieh, König! diefs sind deine Fechter.
Seht, Priester! diefs ist Davids Sohn!

EIN LEVITE

Eliakim?

EIN ANDRER LEVITE

Der sanfte Knabe?

EIN DRITTER LEVITE

Er, aller Liebe?

JOJADA

Juda's Thron
Gehöret ihm, dem einz'gen wahren Erben,
Des letzten Königs jüngstem Sohn;
Ihm, den ihr vor neun Jahren schon
Als Joas in der Wiege grüfstet.
Ganz Juda trauerte bisher
Ob der so schönen Blume frühem Falle;

Er lag, wie seine Brüder alle,
Vom Dolche wund. Da sah für Davids Haus
Der Herr ihn zum Erhalter aus.
Er liefs das Eisen nicht zu seinem Herzen dringen,
Erhielt in ihm des Lebens Keim,
Gab zu, dafs Josabet, der Wächter Hut entgehend,
Ihn blutig, welk und bleich auf ihren Schoofs
Empfing, und, mir allein den grofsen Raub gestehend,
Ihn mit der Amme hier verschlofs.

JOAS

Genügte wohl ein ganzes Leben,
Für diese Wohlthat dir den schuld'gen Dank zu geben?

JOJADA

Auf andre Zeit verspare diesen Dank.
Diefs ist denn euer König, o Leviten!
Die ganze Hoffnung Israels.
Er wuchs heran, gepflegt von meinen Händen.
An euch, ihr Diener Gottes! ist es nun,
Die grofse Rettung zu vollenden.
Athalia, sobald sie hört,
Dafs Joas hier des Lichtes noch genieſset,
Wird ihn von neuem uns entziehn,
Ihn wieder in die Nacht des Grabes stofsen wollen.
Noch ehe sie ihn kennt, begehrt sie schon sein Blut.

Zeit ist es, ihr zuvor zu kommen,
Zeit ist es endlich, Gottes Volk
Vom Schimpfe dieser Knechtschaft zu befreien.
Auf! rächt an ihr so manchen Fürstenmord,
Macht, dafs man unsern Gott und seine Lehre
Im ganzen Juda wieder ehre,
Und dafs der Stämme jeglicher
Dem Enkel Davids zu gehorchen schwöre.
Ich weifs es, grofs, gefährlich ist
Das Werk, zu dem ich euch berufe,
Mit einer stolzen Königin
Nehm' ich es auf. Vor ihres Thrones Stufe
Sieht sie nicht nur der Tyrer Heer,
Sie sieht auch der verirrten Unsern viele
Einher in dichten Reihen ziehn.
Allein der Herr ist meine Stärke.
Denkt, dafs auf dieses Kind ganz Israel beruht.
Schon schlägt er, günstig unserm Werke,
Athalien mit blindem Uebermuth.
Er liefs mich, unbemerkt, euch um mich her vereinen,
Er läfst uns ihr verächtlich scheinen,
Und legt uns selbst die heil'ge Rüstung an.
Lafst uns das Diadem um Joas Schläfe binden,
Und seinen neuen König dann
Dem jauchzenden Jerusalem verkünden!

Mit Hymnen zu dem Herrn, in dessen Hand
Der Schlachten Wage steht, begleiten
Wir, seine treuen Wächter, ihn
Zum Hause seiner Feindin hin,
Entschlossen, wider sie zu streiten.
Und wer im Volke wird so taubes Herzens seyn,
Dafs er noch kalt bey unserm Eifer bliebe,
Den unser Anblick nicht in unsre Reihen triebe?
Ein königliches Kind, der Rest von Davids Blut,
Im Tempel aufgeblüht, zu Davids Geist und Muth
Durch treue Pflege vorbereitet,
An seines Hohenpriesters Hand,
Von der Leviten ganzem Stamm begleitet,
Auf deren glänzendem Gewand,
In deren gottgeweihter Hand
Der blanke Stahl den Blitz umher verbreitet.
O, zweifelt nicht! Der Herr giefst Furcht und Graus
Auf unsrer Feinde Schaaren aus.
Ihr aber lafst die Schwerter ohne Rücksicht wüten,
Schlagt alles, Tyrer und sogar Israeliten!
Stammt ihr nicht ab von den Leviten,
Die, als in seinem Leichtsinn Israel
Sich vor dem goldnen Kalbe neigte,
In ihrer liebsten Freunde Brust
Mit heil'ger Wuth die Dolche stiefsen,
Und die seit dem für diese That

Des Vorrechts am Altar genieſsen?
Allein was red' ich? Schon seyd ihr entflammt genug,
So schwöret denn auf dieses Buch,
Dem edeln Joas, Davids Erben,
Getreu zu leben und zu sterben.

AZARIAS

Für mich und meine Brüder schwör' ich hier,
Auf seiner Väter Thron ihn zu erheben,
Und das uns anvertraute Schwert
Dir eher nicht zurück zu geben,
Bis jedes Unrecht, jede Missethat
Athalia gebüfset hat.
Wagt's Einer unter uns, den Eid nicht nachzusprechen,
Wagt er's, geleistet, ihn zu brechen,
So streiche Gott ihn und sein ganzes Haus
Von dem Register der Lebend'gen aus.

JOJADA, zu Joas

Und du, mein Sohn, wirst du nicht auch den heil'gen Lehren
Des Höchsten treu zu leben schwören?

JOAS

Bewahre mich, o Herr, mich je von dir zu kehren!

JOJADA

Mein Sohn! vergieb es meiner Zärtlichkeit,

Wenn ich als solchen noch dich nenne, dich umfasse,
Und wenn ich die gerechte Furcht für dich
In diesen Thränen reden lasse.
Noch kennst du nicht, mein Sohn, den Taumel,
die Gefahr
Der Allgewalt, kennst nicht die schlauen Netze
Der eigennütz'gen Schmeichlerschaar.
Dir sagen werden sie: die heiligsten Gesetze
Gehn nur den niedern Pöbel an,
Dir seyen sie, wie dieser, unterthan.
Du habest keine Pflicht, als deinen Willen
Und deine Launen zu erfüllen;
Des Fürsten einz'ger Zweck sey Reichthum, Macht
und Ruhm.
Das ganze Volk, sein Eigenthum,
Sey eine nur zur Furcht, zum Schweifs verdammte
Heerde,
Die unterdrücke, wenn sie nicht gedrücket werde.
So werden sie dich, Schritt vor Schritt,
Von einem Abgrund zu dem andern leiten,
Die Reinheit deiner Sitten werden sie
Verspotten, Ekel dir auf jede Wahrheit streun,
Und alle Tugenden als Vorurtheil verschreien.
Ach! unsern David selbst verführten sie.
Auf dieses Buch, vor diesen Zeugen schwöre,
An unserm Gott, an seiner Lehre

Zu hangen, furchtbar für den Bösewicht,
Der Guten Schutz und Zuversicht
Zu seyn, an Vaters statt den Dürftigen zu dienen,
Und deine ganze Lebenszeit
Nie zu vergessen, dafs in diesem linnen Kleid
Du arm und Waise warst, gleich ihnen.

JOAS

Ja. Ich gelobe dem allmächt'gen Gott
Gehorsam gegen sein Gebot,
Und weich' ich je davon, so treffe mich die Strafe,
Die er dem Uebertreter droht!

JOJADA

Komm nun, die heil'ge Salbung zu empfangen.
Erscheint erst, Josabet, und ihr, die mit ihr seyd!

VIERTE SCENE

DIE VORIGEN. JOSABET. ZACHARIAS. SULAMITH. DER CHOR. EINIGE LEVITEN

JOSABET

Mein König!

JOAS

Meine Mutter! Zacharias,
Mein Bruder! Komm in meinen Arm!

JOSABET, zu Zacharias

Wirf dich zu seinen Füfsen nieder!

JOAS, es verhindernd und ihn umarmend

Nicht doch!

JOJADA, sie segnend

So liebt euch stets als Brüder!

JOSABET, zu Joas

Du weifst nun, welches Blut in deinen Adern fliefst.

JOAS

Und weifs, wer, ohne dich, es längst vergossen hätte.

JOSABET

Ach, Joas! Einmal noch, mein Sohn Eliakim!

JOAS

Dir bleib' ich stets Eliakim,
Du bleibe Mutter mir.

JOJADA

Was bringt uns der Levite?

FÜNFTE SCENE

DIE VORIGEN. EIN LEVITE

LEVITE

Ich weifs nicht, was man wider uns beginnt.
Das Eisen klirrt und blitzt von allen Seiten,

Die Fahnen flattern in den Wind,
Und Feure sieht man zubereiten.
Athalia rückt an mit ihrer ganzen Macht.
Zum Tempel ist schon jeder Weg verschlossen,
Des Berges Fufs mit Reisigen umgossen.
Mit Hohn rief uns ein wilder Krieger zu:
Wer wird euch nun, ihr Thoren, retten?
Auf Abnern zählet ihr, und Abner liegt in Ketten.

JOSABET

Ach, theurer Joas! Gab der Himmel dich
Mir nur auf Augenblicke wieder?
Und, seines Worts uneingedenk,
Wirft er mit dir sein ganzes Volk danieder!

JOJADA

Wie? Fürchtest du nicht, auf ihn
Und auf dich selbst des Höchsten Zorn zu laden?
Und wenn der Herr, nach seinem tiefen Rath,
Ihn wieder deinem Arm entrisse,
Wenn er bey sich beschlossen hat,
Dafs Davids Stamm erlöschen müsse;
Ist dieses nicht der Berg, auf welchen Abraham,
Gehorsam seinem strengen Rufe,
Mit seinem einz'gen Sohne kam,
Dem Sprösling seiner spätern Jahre,
Und ohne Murren, ihn auf dem Altare
Zu opfern, schon das Messer nahm?

Voll Zuversicht liefs er in Gottes weisem Willen
Die Sorge, sein Versprechen zu erfüllen.
Vertheilt euch, Freunde! Du, mein Ismael,
Besetze du des Aufgangs Seite;
Du, die des Mittags; die des Abends, du;
Du, die der Mitternacht. Still und verborgen stehet
Auf euern Posten. Keiner lasse sich,
Er sey nun Priester, sey Levite,
Durch Vorwitz, Eifer, Ungeduld
Zu einem übereilten Schritt verleiten,
Der unsern muthigen Entschlufs dem Feind
verräth.
Ein jeder warte, bis an ihn mein Ruf ergeht.
Dann, gleichgesinnt, behauptet mit dem Schwerte,
Mit euerm Blut den Platz, den ich euch geben
werde.
In ihrer Raserey hält uns Athalia
Für eine schwache, feige Heerde,
Zum Schlachten aufbewahrt. Sie glaubt,
Verwirrung nur und Schrecken hier zu finden.
Und dieser Wahn ist es, der mir den Sieg verspricht.
Du, Azarias, weiche nicht
Von deines jungen Königs Seite.
Komm, edler Zweig aus Davids Stamm!
Durch deine Gegenwart erwecke
Noch höhern Muth in deiner Diener Brust.

Komm, und empfang' im Tempel Davids Krone,
Dann stirb als König, wenn du sterben mußt.

SECHSTE SCENE

SULAMITH. CHOR DER JUNGFRAUEN.
CHOR DER LEVITEN.

HALBER CHOR DER LEVITEN

Zum Kampfe, zum Kriege
Für Davids Geschlecht!

DIE ANDERE HAELFTE

Zum Siege, zum Siege
Für Gott und sein Recht!

CHOR DER JUNGFRAUEN

Geht, Kinder Aarons, geht!
Nie waffnete sich eurer Väter Rechte
Zu einem heiligern Gefechte.
Geht, Kinder Aarons, geht!

CHOR DER LEVITEN

Schützer der gerechten Sache,
Sieh auf dein gedrücktes Land!
Deine Blitze, Gott der Rache!
Gieb in deiner Diener Hand!

EINE JUNGFRAU

Im Greuel, welcher uns umgiebt,
Allgüt'ger! lafs uns Gnade finden,
Gedenke nicht mehr unsrer Sünden,
Sey wiederum der Vater, der uns liebt.

ZWEYTE JUNGFRAU

Vermag die Schwäche deiner Töchter
Das Schwert für dich zu führen nicht,
O, so mach' ihr Gebet zum Schild für deine Fechter,
So gieb, dafs sich an ihm der Stahl der Feinde bricht!

DRITTE JUNGFRAU

Dir gilt ihr Trotz, dir gelten, Ewiger!
Die Pfeile dieser Ungeheure.
Sie wollen nicht, dafs Juda mehr
Die Feste deines Bundes feire.
Die Welt befreien wollen wir
(So sagen sie) von seines Joches Schwere;
Ermorden seine Heil'gen wollen wir,
Zerstören Tempel und Altäre.
Lafst uns in seinem Heiligthum
Die Greuel der Erobrer treiben.
Von seinem Namen, seinem Ruhm
Soll nicht ein Denkmal übrig bleiben.

CHOR DER LEVITEN

Schützer der gerechten Sache!
Deine Blitze, Gott der Rache!
Gieb in deiner Diener Hand.

EINE JUNGFRAU

Dich, Joas, rettete des Höchsten Güte
Von dem für dich gewetzten Stahl.
Geschah es nur, damit zum zweitenmal,
Und sichrer, wider dich die Feindin Davids wüte?

ZWEYTE JUNGFRAU

Nein, fromme Seelen, nein! Aufs neue läfst ihn nicht
Der Herr in ihre Hände fallen.

DRITTE JUNGFRAU

Hört ihr die feindliche Drommete schallen?

CHOR DER JUNGFRAUEN

Geht, Kinder Aarons, geht und kämpft mit Zuversicht!

CHOR DER LEVITEN

Zum Kampfe, zum Kriege
Für Davids Geschlecht!

CHOR DER JUNGFRAUEN

Zum Siege, zum Siege
Für Gott und sein Recht!

FÜNFTER ACT

ERSTE SCENE

DIE VORIGEN. ZACHARIAS.

SULAMITH

O, Bruder! Was für Zeitung bringest du?

ZACHARIAS

Verdoppelt eure feurigen Gebete.
Vielleicht ist unsre letzte Stunde nah.
Zum Angriff rüstet sich bereits Athalia.

SULAMITH

Und Joas?

ZACHARIAS

Schon gesalbet und gekrönet,
Wird er gleich itzt den Priestern vorgestellt.
O, welche Freude fuhr in aller Blicke,
Als sie das hohe Kind, dem Grab' entrissen, sahn!
Die Narbe zeiget noch den Stich des Dolches an.
Die Amme stand, froh bebend, ihm zur Seite.
Mit ihm gerettet, lebte sie bisher
In dem entlegnen Theil des Tempels tief verborgen,
Verpflegte, hütete den theuern Säugling stets,
Und hatte da zu Zeugen ihrer Sorgen
Nur Gott, und nur die Thränen Josabets.

O, hättest du gesehn, wie die Leviten
Sich zu ihm drängten, wie sie sich
Die Thränen und den Schweifs von Aug' und Wange
wischten,
Wie sie den Ausbruch ihrer Lust
Mit lautem Schluchzen untermischten!
In dem Tumulte dieser Freude stand
Der edle Joas ruhig und bescheiden,
Sah diesen lächelnd an, ergriff des andern Hand,
Erbat sich ihren Rath, den er hinwieder
Treu zu befolgen sich verband;
Und alle nannt' er seine Väter, seine Brüder.

SULAMITH

Hat das Geheimnifs seiner Rettung sich
Schon in das Heer, schon in die Stadt ergossen?

ZACHARIAS

Noch ist es in dem Tempel eingeschlossen.
In kleine Haufen abgetheilt,
Besetzen in der strengsten Stille
Die muthigen Leviten jedes Thor;
Und dann, auf einen Wink, von Jojada gegeben,
Bricht jeder mit dem Ruf hervor:
Gott lasse König Joas leben!
Er selber, Joas, soll sich nicht
In das Gewühl des Kampfes wagen.
Dem treuen Azarias ist die Pflicht,

Ihn zu bewachen, aufgetragen.
Indessen läuft in ihrem Heer
Athalia mit hohem Dolch umher,
Lacht über unsrer eh'rnen Pforten Schwäche.
Sie findet jeden Augenblick zu lang,
Dafs sie der Stofs des Widders breche,
Und athmet nichts als Tod und Untergang.
Aus Vorsicht riethen einige Leviten,
In irgend einem unterirdschen Gang
Die Bundeslade zu verbergen.
O, des verzagten Raths! rief Jojada.
Verbergen? Sie, die unter Josua
Die Mauern Jericho's erschütterte, zerstörte?
Vor der des bangen Jordans Fluth
Zurück nach ihren Quellen kehrte?
Und sie, so vieler Götzen Siegerin,
Sie flöhe nun vor einer Mörderin?
Die fromme Josabet, für ihren Liebling bebend,
Das Auge bald auf ihm, bald auf dem Altar fest,
Sitzt sprachlos, weinend, kaum sich regend,
Zum Mitleid auch das härtste Herz bewegend.
Oft hält er sie an seine Brust gepreſst,
Liebkost ihr, tröstet sie. O, meine Schwestern alle!
Steht es in Gottes Rathe fest,
Dafs unser junge König falle,
So treffe gleiches Loos uns alle!

SULAMITH

Welch eine freche Hand erschüttert, Schlag auf Schlag,
Das nahe Thor? Seht ihr der Priester Haufen
Erschrocken hin und wieder laufen?
Stürmt man den Tempel schon?

ZACHARIAS

Nein, Schwester. Welch ein Glück!
Gott sendet Abnern uns zurück.

ZWEYTE SCENE

DIE VORIGEN. JOJADA. ABNER. JOSABET. ISMAEL. ZWEY LEVITEN

JOJADA

Wie? Darf ich meinen Augen trauen?
Du bist es, Abner? Und wie konntest du
Durch der Belagrer dichte Wachen dringen?
Uns ward gesagt, schon hab' Athalia,
Aus Furcht vor deinem Muth und deiner Treue,
In schwere Ketten dich gelegt.

ABNER

So war's. In einer düstern Grube
Lag ich, erwartend, dafs die Gluth
Den Tempel, euch das Schwert verzehre.

Dafs sie, des Blutes noch nicht satt,
Zuletzt auch meines fliefsen lasse,
Und dafs ich, was bisher der allzuträge Gram
Auf meiner überlebten Fürsten Grabe
Noch nicht gethan, den Tod ihr zu verdanken habe.

JOJADA

Und welch ein Wunder bringt dich uns zurück?

ABNER

Ach, Jojada! Nur Gottes Blick
Kann dieses finstre Herz durchschauen.
Sie forderte mich vor. Vom Zorn entstellt,
Sprach sie: Du siehest, euern Tempel
Umlagern meine Knechte schon;
Bald wird ein rächend Feuer ihn verzehren.
Nicht ihr, nicht euer Gott könnt' es mir länger
wehren.
Auf zwey Bedingungen (nur mufs es gleich ge-
schehn)
Kann Jojada sich und den Tempel retten.
Eliakim und Davids Schatz,
Den er verwahrt, mufs er mir übergeben,
Dann lass' ich euern Tempel stehn,
Und ihn und die Leviten leben.

JOJADA

Und welchen Rath ertheilst du mir?

ABNER

Ach! Davids ganzes Gold, wenn deinen treuen Händen
Es wirklich anvertrauet war,
Und was du sonst an Kostbarkeiten
Vor ihrem Geitze noch bisher gerettet hast,
Gieb alles hin. Willst du, dafs ihre frechen Schaaren,
Nach Raube gierig, den Altar
Zertrümmern, Stein von Steine wälzen,
Das Gold der Cherubine schmelzen,
Dafs endlich an die Bundeslade gar
Sie sich mit freveln Händen wagen,
Und sie, mit deinem Blut bespritzt,
Vor ihren Baal zum Siegeszeichen tragen?

JOJADA

Doch, Abner, kommt es edlen Seelen zu,
Ein unglückselig Kind dahin zu geben,
Mit seinem Leben unser Leben
Zu kaufen? Hat nicht Gott es selbst mir anvertraut?

ABNER

Er sieht mein Herz. O, wenn sein Wille doch es fügte,
Dafs diese Jesabel das theure Kind
Vergässe, sich mit meinem Blut begnügte,
Dafs Abners Tod sie von der Bangigkeit

Und von den Schreckgestalten sie befreyte,
Mit denen sie der Himmel dräut!
Allein was kann dein Weigern dir erwerben?
Sterbt ihr, wird er dann minder sterben?
Unmöglichkeit verlangt der Himmel nicht.
Wenn er ihn retten will, kann er's nicht ohne dich?
Ward nicht nach Pharao's tyrannischem Befehle
Der kleine Moses einst von seiner Mutter Hand
Des Niles Wellen übergeben?
Und dennoch mufste selbst des Wütrichs Tochter
ihn
Den Fluthen unversehrt entheben,
Und zu des Vaters Unglück auferziehn.
Wer weifs, wozu der Herr auch dieses Kind be-
stimmet?
Wer weifs, ob er nicht einst das Herz Athaliens
Zu menschlichern Gefühlen lenket?
Ich sah, und Josabet sah es mit mir,
Wie schon vorhin in ihr ein sanfter Trieb sich regte,
Wie schon des Hasses Heftigkeit sich legte.
Sprich, Josabet! — Du schweigst jetzt, da doch die
Gefahr
So dringend wird? Wollt ihr des fremden Kindes
wegen
Gestatten, dafs des Feindes Schwert
Ihn, eure Kinder, euch, das ganze Volk verzehre?

Dafs diesen Tempel, den allein der Herr
Zu seinem Dienst geweiht, der Flamme Wuth zer-
störe?
Was thätet ihr wohl mehr, wenn dieses Kind
Der letzte Rest vom Blute Davids wäre?

JOSABET, zu Jojada

Du hörst ihn, schon ist er bereit.
Sprich endlich.

JOJADA

Noch ist es nicht Zeit.

ABNER

Kostbarer ist sie, als du glaubest,
Indefs du sie mit Zweifeln hier verlierst,
Meinst du, dafs Mathan müssig bleibe?
Dafs er die Tochter Ahabs nicht
Mit aller Macht zum Raub, zum Morde treibe?
Soll ich zu deinen Füfsen knien?
Auch dieses, Herr! Bey jener heil'gen Stätte,
Die dir allein, auch dir nur selten, offen steht,
Wo die furchtbare Majestät
Des Höchsten sichtbar wohnt, beschwöre
Ich dich zum letzten mal, o höre
Auf meinen Rath! So schwer auch die Bedingung
sey,
Die man dir auferlegt, o wende
Das Unglück ab, das euch bedräut,

Gieb nur zum Scheine nach, gieb mir nur Zeit,
Vielleicht' noch diese Nacht durch unsrer Freunde Waffen
Dem Tempel wieder Sicherheit,
Euch selber Rache zu verschaffen.
Allein ich sehe schon, vergebens fleh' ich dir.
Dein strenger Tugendsinn läfst sich durch nichts bewegen.
Wohlan! So gebt mir eine Rüstung, einen Degen,
Damit doch Abner wenigstens,
Dem Feind entgegen stehend, vor des Tempels Halle
Für seinen Gott, für Juda kämpfend falle.

JOJADA

Ich gebe nach. Ich folge deinem Rath,
Und will das Volk, und will den Tempel retten.
Wahr ist es, ein geheimer Schatz
Vom Erbe Davids ist mir anvertrauet.
Ich sparte für die höchste Noth ihn auf.
Ihr selber seht, der Fall ist eingetreten.
Befriedigen will ich Athalien.
Sogleich eröffn' ich ihr des Tempels Eine Pforte.
Mit mäfsigem Gefolg' erscheine sie.
Nur halte sie von dieser heil'gen Stätte
Den Zulauf ihrer fremden Rotten ab,
Damit ich bey des Schatzes Uebergabe
Des Tempels Plünderung nicht anzusehen habe.

Was drohet ihr auch für Gefahr
Von unsern Kindern und Leviten?
Bestimme du mit ihr die Zahl
Der Männer, die sie zum Gefolge wählet.
Und was den Knaben anbelangt,
Der ihr so furchtbar, so gefährlich scheinet,
Mit ihr sollst du erfahren, wer er ist.
Zum Richter will ich dann dich selbst ernennen,
Ob wir Athalien ihn überlassen können.

ABNER

Schon steht er unter meiner Hut.
Dank dir! Wie freudig kann ich nun ins Lager eilen,
Ihr dein Erbieten mitzutheilen.

DRITTE SCENE

DIE VORIGEN. OHNE ABNER

JOJADA

Herr! deine Stunde kommt. Dein Opfer bringt man dir.
Vernimm mich, Ismael! (Er spricht leise mit ihm)

JOSABET

Allmächtiger des Himmels!
O, wirf Athalien die Binde wieder um,

Die des Gesichtes sie beraubte,
Als deine güt'ge Hand ihr ihres Frevels Frucht
Entzog, und Joas Rettung mir erlaubte.

JOJADA

Geh, Ismael, erfülle Wort für Wort
Den wicht'gen Auftrag! Sorge, dafs von allen Seiten,
Wohin sie geht, wohin sie blickt,
Sich ihr der Schein der tiefsten Stille zeige.
Ihr Kinder, geht, erhebt für Joas einen Thron,
Auf den er gleich, umringt von Wächtern, steige,
Die Amme trete neben ihn.
Du, Josabet, gebiete deinen Zähren.
Und ihr, (zu den Leviten) sobald der stolze Fufs
Athaliens des Tempels Schwelle
Verläfst, und hinter ihr sich unsre Pforte schliefst,
Sorgt, dafs von allen Thürmen die Posaune schalle,
Und schneller Schrecken auf die Feinde falle,
Erzählet dann dem Volke den Verlauf
Der wunderbaren Rettung dieses Kindes,
Und ruft es zur Vertheid'gung seines Königs auf.
Er kommt.

VIERTE SCENE

DIE VORIGEN. JOAS. AZARIAS. LEVITEN

JOJADA

Leviten! Diener des lebend'gen Gottes!
Stumm, unsichtbar umzingelt diesen Ort.
Lafst meine Klugheit euern Eifer leiten,
Und stürzet erst auf meinen Ruf herbey!

(Die Leviten ab)

Du, junger König, komm und siehe,
(Mit Zuversicht versprech' ich's dir)
Komm, sieh von deiner Ahnen Throne
Den Fall, das Ende deiner Feindin an.
Noch nicht genug, dafs sie als Kind dich schon be-
dräute,
Zum zweytenmal, noch unerkannt,
Bestimmt sie dich zu ihrer Beute.
Doch, Joas, fürchte nichts von ihr.
Der Engel des Verderbens steht vor dir.
Geh, setze dich! — Sie kommt. Erlaube,
Dafs dieser Vorhang noch dich ihren Blicken raube.
Wie, Josabet? Du zitterst?

JOSABET

Mufs ich's nicht?
Mit Mördern füllet sich die Halle.
Sieh selbst!

JOJADA

Die Pforte schliefset sich,
Und wir sind sicher.

FÜNFTE SCENE

DIE VORIGEN. ATHALIA MIT IHREM GEFOLGE, WELCHES IM HINTERGRUNDE BLEIBT

ATHALIA

Find' ich dich,
Verräther, Heuchler, Stifter arger Rotten,
Der seine Gröfse nur in Trotz und Unruh setzt,
Der obersten Gewalten ew'ger Widersacher!
Auf deinen Gott hast du gehofft,
Erkennst du nun, dafs dich dein Wahn betrogen?
Er überläfst mir dich und deinen Tempel. Zwar
Sollt' ich auf euerm eigenen Altar
Dich — — doch den doppeln Preis, den du mir angeboten,
Erleg' ihn. Davids Schatz, Eliakim,
Wo sind sie?

JOJADA

Gleich sollst du sie beyde sehen.
Erscheine, Joas, Davids Blut!

(Der Vorhang öffnet sich. Joas erscheint auf seinem Throne; die Amme knieet neben ihm. Auf der andern Seite steht Azarias mit blofsem Schwerte. Zacharias und Sulamith knieen auf den Stufen. Wächter umgeben ihn.)

Erkenn' ihn! Siehe da die Spuren deiner Wuth,
Die Narbe des verfehlten Stiches.
Diefs ist dein Herr, der Sohn Ahasias;
Ihr Juden, diefs ist euer König!

ABNER

Er, Joas?

ATHALIA

Lügner!

JOJADA

Sieh! Erkenne hier das Weib,
An deren Brüsten er gesogen.
Durch meiner treuen Gattin Hand
Ward er, der einz'ge, deinem Dolch entwandt,
Und unter Gottes Hut im Tempel auferzogen.
Diefs ist der ganze Schatz, der mir von David bleibt.

ATHALIA

Dein grober Trug soll sein Verderben werden.
Ihr Tyrer, auf! Befreiet mich
Von diesem lästigen Fantom!

JOJADA

Herbey, Leviten!
Vertheidigt euern König!

(Die Leviten stürzen im Hintergrunde auf Athaliens Wache, und verjagen sie)

ATHALIA

Wie?
Umringt bin ich von Feinden und von Waffen?

JOJADA

Dein Auge späht umsonst. Du kannst uns nicht entgehn.
Von allen Seiten eingeschlossen,
Giebt dich der Gott, den du so dreust verlacht,
In meine Hand, in Joas Macht.
Gieb ihm nun Rechenschaft vom Blut, das du vergossen!

ATHALIA

Lähmt alles um mich her der Schrecken? Abner! du
Hast mich in dieses Netz gezogen,
Und siehst nun dem Verrath unthätig zu?

ABNER

Gott ist mein Zeuge, dafs — —

ATHALIA

Lafs deinen Gott, Verräther!
Und räche mich!

ABNER

An wem? An Joas, meinem Herrn?

ATHALIA

Er, Joas? Er, dein Herr? Hast du vergessen,
Dafs noch mein ganzes Heer um diesen Tempel liegt?
Hörst du nicht ihr Geschrei? Sie kommen, meine Krieger,
Sie kommen. Zittert nun, Betrüger!

SECHSTE SCENE

DIE VORIGEN. EIN LEVITE

LEVITE

Befreit von Feinden ist der Tempel schon.
Die Juden sind belehrt, die Tyrer sind entflohn.
So wie der Wind den Rauch, so hat des Höchsten Stimme
Das fürchterliche Heer zerstreut.
Kaum hatten die Leviten von den Thürmen
Das Leben eines Sohns Ahasias
Verkündet, und dem Volk erzählet,
Wie er als Kind dem Dolch entgieng,
Und wie Athalia, von blinder Wuth getrieben,

Sich nun im eignen Netze fieng,
So tönten überall die Zinken, die Posaunen.
Ihr Schall, mit dem Geschrei des Volks vermischt,
Bracht' unter unsre Feinde das Erstaunen,
Den Schrecken, und die Angst, die Gideon
Einst unter die Madianiter brachte.
Mit hingeworfnem Schild und Speer
Zerfielen gleich die Tyrer durch verschiedne Wege.
Mit ihnen flohn der Juden wenige,
Die meisten, Joas Rettung hörend,
Und Gottes mächt'ge Hand verehrend,
Erklärten sich, wetteifernd, laut für ihn.
Die Männer, Weiber, Kinder, Greise
Frohlocken, küssen sich entzückt,
Sie preisen Gott, und den, den er uns zugeschickt.
Die Ceder Davids grünet wieder!
So singen sie. Schon fiel die Säule Baals danieder,
Sein Tempel wird geschleift, und Mathan liegt
In seinem Blute.

ATHALIA

Gott der Juden!

Du hast gesiegt.
Ja, er ist Joas. Ich erkenn' ihn wieder!
Dort ist's, wo ihn das Eisen schlug.
Ahasias, sein Vater, Zug für Zug!
Vergebens hab' ich Davids Brut bekrieget.

Sie steigt empor, nur Ahab, Ahab lieget.
Der Juden harter Gott hat alles diefs gefüget.
Er war's, der mir zu leichten Sieg verhiefs,
Der zwanzigmal an einem Tage
Mich von Entschlüssen zu Entschlüssen stiefs,
Der in mein feiges Herz das Mitleid schleichen liefs,
Der mir den Schimmer falscher Schätze wies,
Und mit der Rache zaudern hiefs.
Er herrsche denn, sein Liebling, Davids Erbe!
Und seiner Thaten erste sey,
Dafs mit der Ahninn Blut er seine Hände färbe.
Hört aber meinen Wunsch, bevor ich sterbe!
Was Wunsch? Ich weifs, ich hoffe fest,
Er werde, des zu harten Joches *müde*,
Und ungehorsam, undankbar,
Sich wider euern Gott empören;
Er werde, Ahabs Blute treu,
Das er von mir empfing, auf euers Davids Throne,
Gleich meinem Gatten, meinem Sohne,
Ein Scheusal euch, und eure Geifsel seyn;
Vertilgen werd' er euers Gottes Ehre,
Zerstören Tempel und Altäre;
Er werde mit gerechter Wuth
Die Macht, den Hochmuth eurer Priester brechen,
Und Ahab, Jesabel, und mich an ihnen rächen.

(Geht ab)

JOJADA zu den Leviten

Schleppt sie hinaus. Ihr unrein Blut
Soll diesen Tempel nicht entweihen.
Versöhnet durch den Tod der Ungetreuen
Die Schatten unsrer Könige,
Die wider sie um Rache schreien.
Und wagt es einer, sie der Strafe zu entziehn,
So fresse gleich das Schwert auch ihn.

SIEBENTE SCENE

DIE VORIGEN, OHNE ATHALIA UND DIE LEVITEN

JOAS

Lafs ihren Fluch nicht in Erfüllung gehn,
Herr, der du meiner Leiden Zeuge bist,
Es sterbe Joas, eh' er dich vergifst!

JOJADA

Komm nun, dem Volke dich zu zeigen;
Vernimm der treuen Unterthanen Eid,
Lafs uns zugleich mit tiefem Leid
Die vorigen Vergehungen bereuen,

Und unsern Bund mit Davids Gott erneuen.
Dann folgt mir Priester, Volk, und König zum Altar,
Und bringet euern Dank dem Höchsten dar.
Nimm, Abner, deine Stelle wieder
An deines neuen Königs Thron.

ACHTE SCENE

DIE VORIGEN. DIE ZURÜCKKOMMENDEN LEVITEN

JOJADA.

Leviten! Fiel das Opfer schon?

EIN LEVITE

Wir führten sie bis vor die Pforte nieder.
Dort that das Eisen seine Pflicht.
Jerusalem, der langen Last entbunden,
Strömt ihrer Leiche zu, stiert sie begierig an,
Und zählt frohlockend ihre Wunden.

JOJADA

Der Höchste richte mich und sie!
An diesem schrecklichen, dem Laster schuld'gen Ende,

(Geht ab)

Lern', Joas, und vergifs es nie,
Dafs jedem endlich Gott nach seinen Werken
lohnet,
Dafs über uns ein Richter für die Könige,
Ein Rächer für Unschuldige,
Ein Vater für die Waisen wohnet.

(Unter einer Sieges-Musik reihen sich alle zum feierlichen Zuge. Im Gehen singen sie)

BEYDE CHÖRE

Wir danken dir, Jehovah Zebaoth,
Dem einzigen, dem wahren Gott!

CHOR DER LEVITEN

Sein starker Arm schlug unsre Feinde nieder.

CHOR DER JUNGFRAUEN

Die Ceder Davids grünet wieder.

CHOR DER LEVITEN

Ein Blick von ihm, so flohen Sturm und Nacht,
Und Juda's Stern geht auf in neuer Pracht.

CHOR DER JUNGFRAUEN

O, bringt ihm Dank und Siegeslieder!

BEYDE CHÖRE

Die ganze Welt ist voll von seiner Herrlichkeit.
Lobt seinen Namen weit und breit!

(So wie sich der Zug entfernt, verhallt nach und nach, und stirbt endlich die Musik)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Racine, Jean,

Athalia

Leipzig 1816
P.o.gall. 1783 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10096454-1